

Der Botanische Garten

der Friedrich - Alexander - Universität
Erlangen - Nürnberg



Geschichte
Chronik
Personen



175 Jahre im Schlossgarten

Der Botanische Garten Erlangen - 175 Jahre im Schlossgarten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Aus der Geschichte des Botanischen Gartens der FAU Erlangen Nürnberg

Entwicklung Botanischer Gärten

Der Hortus Medicus in Altdorf

Der Garten vor dem Nürnberger Tor in Erlangen

Verlegung in den Schlossgarten

Der Botanische Garten im 20. Jahrhundert

Neue Aufgaben

Der Botanische Garten Erlangen

auf dem Weg in das 21. Jahrhundert

Chronik der Jahre 1960 – 2003

Professoren, Gartenpräfekten und Direktoren

Inspektoren und langjährige Gärtner

Mitarbeiter der vergangenen 25 Jahre, Tätigkeit im Bot. Garten länger als 5 Jahre

Literaturangaben

Druck: PRINT COM, Erlangen

Gestaltung und Textverarbeitung: Heidrun Balzer,

Historisches Personenverzeichnis: Cornelia Wilde

Fotos: Gerhard Arnold, Ingrid Beslet, Frank Böse, Helmut Böss, Erich Fischer, Josef Kahle,

Angela Siller, Ingeborg u. Jakob Stiglmayr, H. Stranz, Peter Titze, Carolin v. Frankenberg ,

Walter Weiß,

Universitätsbibliothek, Handschriftenabteilung

Stadtmuseum Erlangen

Archiv der FAU Erlangen –Nürnberg

Herausgeber:

Botanischer Garten

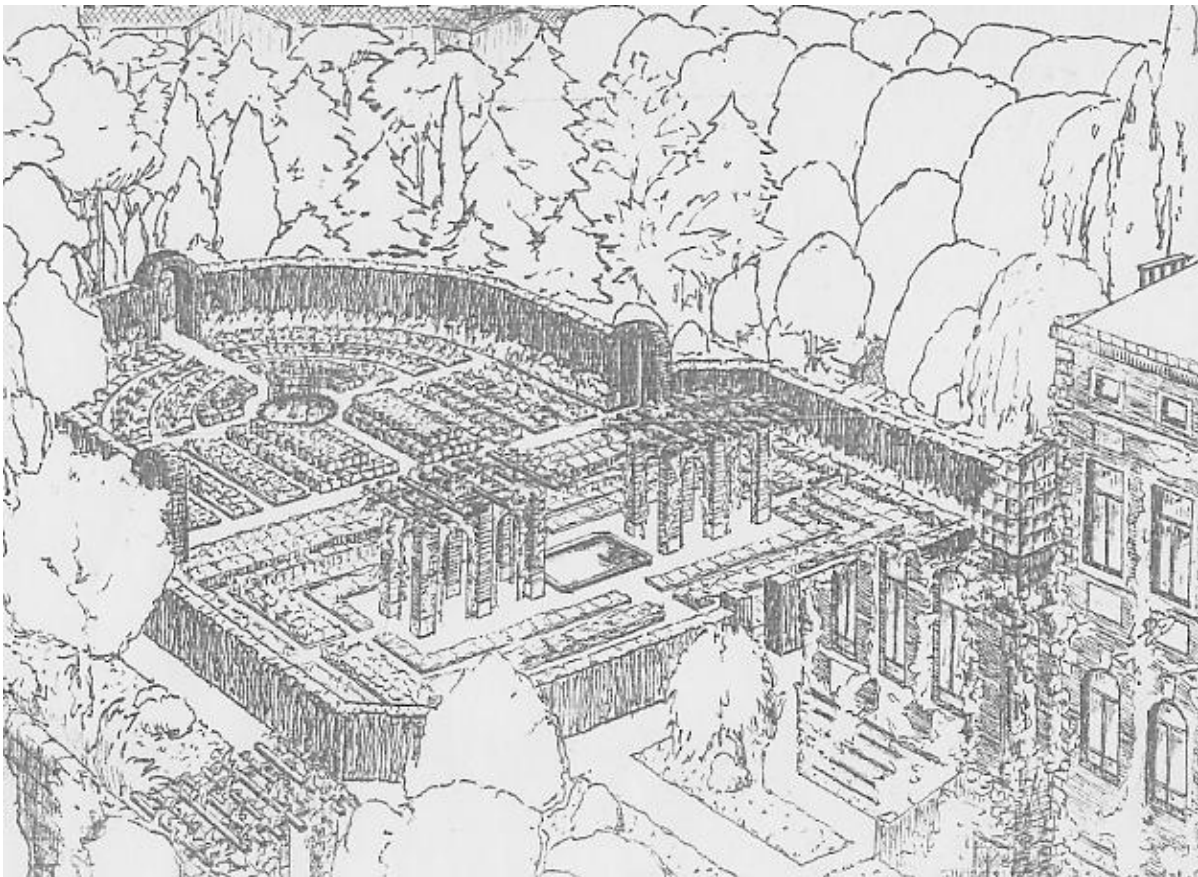
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Loschgestraße 3

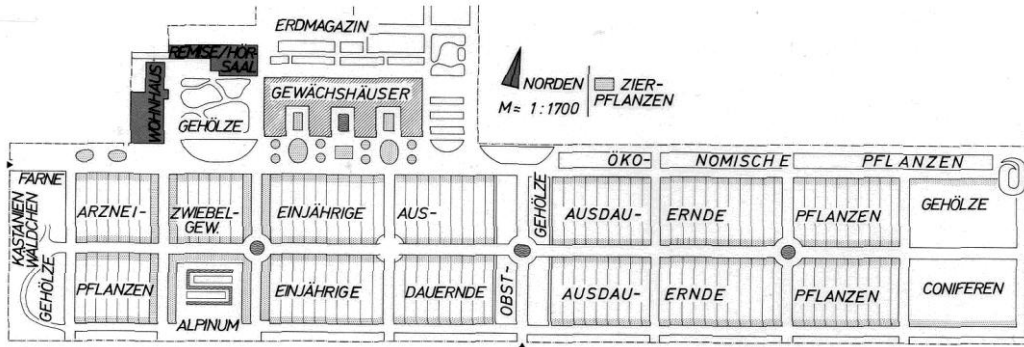
91054 E r l a n g e n

Frühjahr 2004

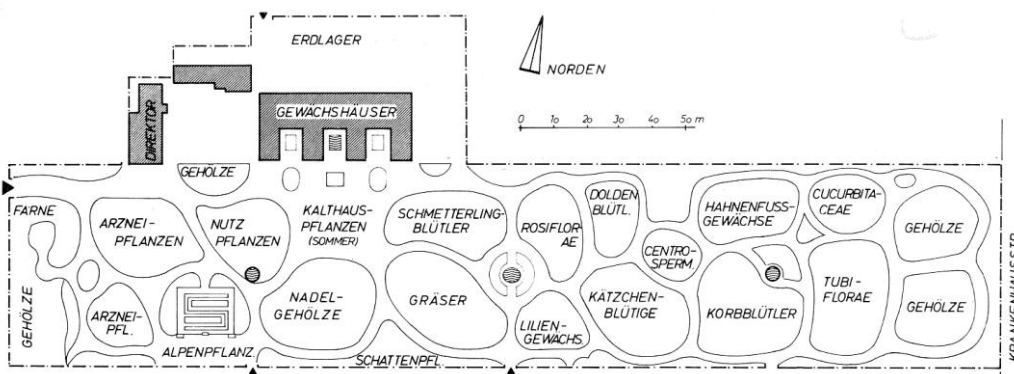
Vorwort



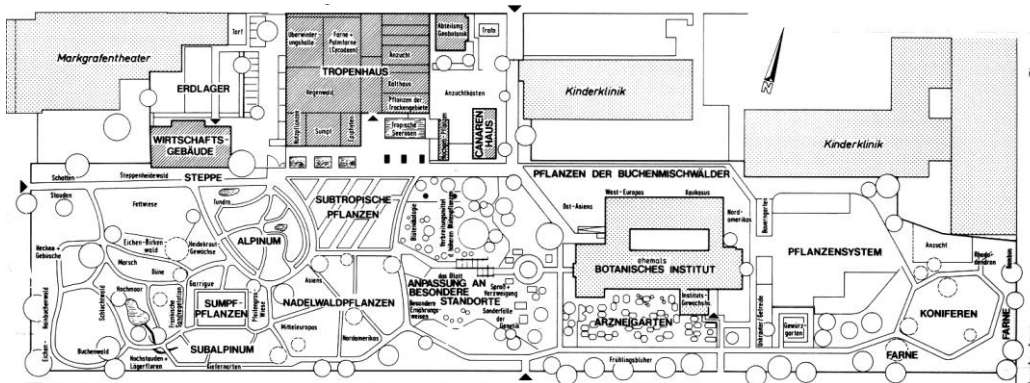
Die Entwicklung des Gartens anhand von 4 Plänen



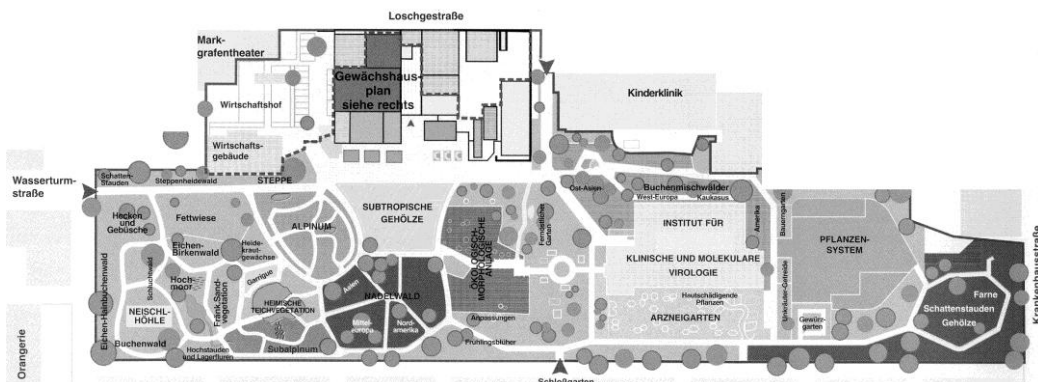
Der älteste erhaltene Gartenplan zeigt die Einteilung in 150 parallel verlaufende Beete



Dieser Plan entstammt der Beschreibung des Botanischen Gartens von M. Rees aus dem Jahre 1978



Der Plan aus dem Jahr 1987



Die Situation im Jahr 2003

Entwicklung Botanischer Gärten

Die Geschichte des Erlanger Botanischen Gartens reicht – im weitesten Sinne – zurück bis ins Jahr 1626. Damals wurde in Altdorf ein **medizinisch-akademischer Garten** für die **1623** zur Universität erhobene Nürnbergische Akademie, gleichsam die ältere Schwester der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen, eingerichtet.

Botanische Gärten für Hochschulen und Universitäten gab es in Deutschland seit dem späten 16. Jahrhundert. Der erste medizinisch-botanische Universitätsgarten überhaupt wurde **1543 in Padua** angelegt, es folgten Pisa 1545, Bologna 1568... Die ersten deutschen Universitätsgärten, meist nach italienischen Vorbildern, entstanden in **Leipzig (1580)**, Heidelberg (1593), Gießen (1609)...

Die damaligen Botanischen Gärten unterstanden, wie das gesamte Fach Botanik, der medizinischen Fakultät; Professoren für Theoretische Medizin und für Arzneikunde lehrten vom 16. bis 18. Jahrhundert auch Botanik, die damals eine bedeutende Hilfswissenschaft der Medizin war.

Vorgänger solcher **medizinischer Universitätsgärten** waren die **Klostergärten** des Mittelalters mit ihrem reichhaltigen Bestand an heimischen und mittelmeerischen Arznei- und Heilpflanzen, anderen Nutz- und Zierpflanzen, aber auch die **Schloss- und Bauerngärten**. Es gab auch reine Medizinal- oder Apothekergärten, die teils öffentlich zugänglich waren und häufig auf spätmittelalterliche Gründungen zurückgehen, wie etwa in Venedig (1320) und Prag (1350). Zur Zeit der Renaissance und des Humanismus, wo der Wunsch nach unmittelbarer Erforschung der Natur Bedeutung bekam, entstand eine große Zahl an repräsentativen botanischen Privatgärten. Einer der bekanntesten Botanischen Gärten in Nordbayern war der „**Hortus Eystettensis**“, den der Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen um 1609 auf dem Willibaldsberg bei Eichstätt anlegen ließ. Dieser Bastionsgarten wurde im Dreißigjährigen Krieg sehr beschädigt, existierte aber noch fast bis zum Ende des Fürstbistums. Sein vielfältiger Pflanzenbestand ist uns in einem Prachtband, den Basilius Besler 1613 herausgab, erhalten geblieben.

Eine alte Tradition haben Medizinalgärten in Nürnberg; in Hieronymus Bocks Kräuterbuch fand der berühmte Garten des Apothekers Jörg Öllinger als Pflanzenlieferant Erwähnung, die vielfältigen Pflanzen ließ Öllinger 1553 in Bildern festhalten. Joachim Camerarius d.J., ein Spross der Nürnberger Ärzte-, Botaniker- und Humanistenfamilie, beschrieb 1588 seinen „**Hortus Medicus et Philosophicus**“, versehen mit zahlreichen Kulturhinweisen. Die Anlage nach italienischer Sitte hatte den Zweck, einheimische und fremde Gewächse ständig vor Augen zu haben und vergleichend beobachten zu können. Wie die Anzahl der pflanzenkundlichen Schriften zeigt, die er herausgab, hatte er davon häufig Gebrauch gemacht.

Durch seine wissenschaftliche Ausrichtung war der Camerariusgarten in Nürnberg der erste private Botanische Garten Deutschlands. Übrigens kam vieles aus seinem Garten nach Eichstätt in den Bastionsgarten.

Der Hortus Medicus Altdorf

Den Garten für die rasch aufblühende „**Academia Altdorfina**“ begründete Professor **Ludwig Jungermann**, der 1625 aus Gießen nach Altdorf gekommen war. Der Garten diente in erster Linie zur Demonstration von Medizinalpflanzen, weshalb er auch oft „**Hortus Medicus**“ oder „**Doktorgarten**“ genannt wurde – letzteres eine Bezeichnung, die noch lange nach Auflösung des Botanischen Gartens in Altdorf geläufig war. Unter Jungermann wurde 1656 auch eine Winterung gebaut, ein „**hybernaculum**“ vor die perennierenden ausländischen Gewächse“, wie es in einem Bericht von 1714 heißt, wahrscheinlich das erste heizbare Gewächshaus in Deutschland. Prachtvoll beging man am 16.5.1726 das langjährige Bestehen des Gartens. Die Festschrift pries ihn als den größten medizinischen Garten in Deutschland mit ca. 2500 Pflanzenarten und man widmete ihm sogar ein lateinisch verfasstes „**carmen saeculare**“, ein Gedicht nach römischem Vorbild zur Hundertjahrfeier.

Doch bald schon sollte der Ruhm dieses Gartens, der den des berühmten Gartens in Leyden übertroffen haben soll, ein Ende finden: Die Universität Altdorf, eine Gründung der freien

Reichsstadt Nürnberg, wurde **1809**, drei Jahre nach der Eingliederung Nürnbergs in das Königreich Bayern, aufgelöst. Teile, wie die kostbare Bibliothek, erhielt die weiterbestehende Erlanger Universität. Schon Jahre vorher zeichnete sich diese Entwicklung ab, da es der Altdorfer Universität an Finanzmitteln ebenso wie an Studenten mangelte und die besser ausgestatteten Landesuniversitäten zu einer wesentlichen Konkurrenz wurden.

Nachfolgend wurde auch der Botanische Garten in Altdorf aufgelöst, der größte Teil der Gewächse kam in den Botanischen Garten nach München; ein kleiner Rest, wie ein Palmfarn, der bis 1990 existierte, und ein großer Kampferbaum, der beim Neubau der Gewächshäuser fallen musste, sowie verschiedene Gartengeräte gingen 1818 nach Erlangen. Das Gelände des früheren Hortus Medicus ist heute im Bereich der Rummelsberger Anstalten und teils bebaut. Einzig ein Teil der alten Sandstein-Umfassungsmauer zeigt noch die Lage des historischen Hortus Medicus.



Der Garten vor dem Nürnberger Tor

Auf Betreiben der **Markgräfin Wilhelmine** von Bayreuth fand bereits am 4.11.1743 in Erlangen die feierliche Eröffnung der neugegründeten Universität statt, die anfangs in den Gebäuden der 1742 aufgelösten Ritterakademie (heute Thalia Buchhandlung) untergebracht war. **Casimir Christoph Schmiedel**, der 1743-1763

als erster Ordinarius für Anatomie und Botanik an der Erlanger Universität tätig war, setzte sich schon bald für die Einrichtung eines **Botanischen Gartens** ein. Am 9.5.1747 kaufte man zu diesem Zweck von dem Hutfabrikanten Gabriel Lesques ein Gartengrundstück am südlichen Stadtrand **vor dem Nürnberger Tor**. Das Gelände des damaligen Gartens entspräche dem heutigen Geviert zwischen Nürnberger Straße - Südlicher Stadtmauerstraße (an deren Kreuzung mit der Nürnberger Straße bis 1945 das Nürnberger Tor stand) - Fahrstraße - Henkestraße. Die Pläne zur Ausgestaltung der Gartenanlage und zur Errichtung eines anatomischen Theaters konnten aber nicht verwirklicht werden. Man verkaufte bereits ein Jahr später das Grundstück wieder, da man den Ankauf eines anderen Grundstücks an besser geeigneter Stelle ins Auge fasste. Nachdem der 1. Kanzler der Universität, der Hugenotte **Daniel de Superville**, abgelöst wurde, geschah in dieser Richtung lange Zeit überhaupt nichts, es gab keinen medizinischen Garten an der Erlanger Universität. Erst mit dem tatkräftigen Förderer und Erneuerer der Universität, **Markgraf Christian Friedrich Carl Alexander** von Brandenburg-Ansbach, der ab 1769 auch das Markgrafentum Bayreuth regierte, kam der entscheidende Anstoß, als er 1770 der Universität zur Anlage eines Gartens ein Grundstück samt verschiedenen Gewächs- und Treibhäusern schenkte. Es war auf dem

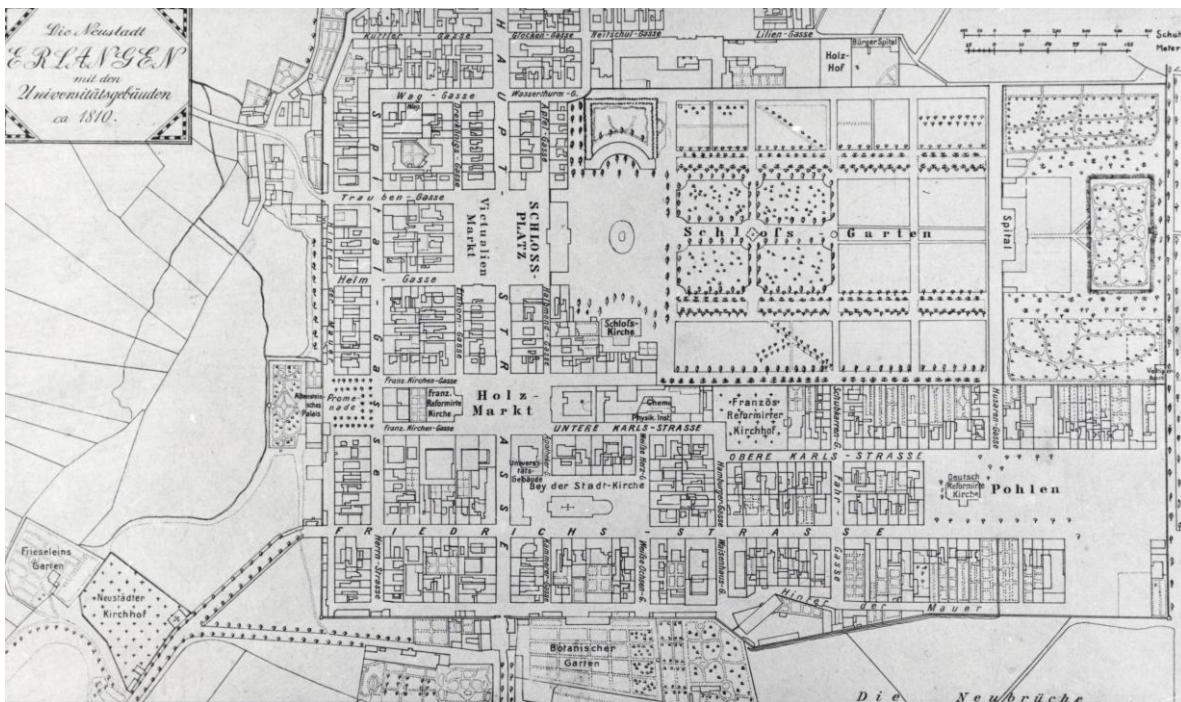


Gelände des nördlichen Schlossgartens, dem heutigen Botanischen Garten, gelegen.

Die Universität machte aber von dieser großzügigen Schenkung, die sogar die anfallenden Kosten für den Garten mit einschloss, keinen Gebrauch, da sie im gleichen Jahr (1770) das frühere Grundstück vor dem Nürnberger Tor, den 2 rheinische Morgen großen Garten, für 2000 Gulden wieder zurückgekauft hatte. Am 27.11.1770 erfolgte die erneute feierliche Grundstücksübernahme durch die Professoren der medizinischen Fakultät, bei der symbolisch ein Stück Land umgegraben wurde. Der damalige 3. Ordinarius für Medizin, **Johann Christian Daniel von Schreber** (1739-1810), wurde zum **Direktor des Gartens** ernannt. Schreber hatte Medizin, Naturgeschichte und Theologie studiert, seiner Vorliebe für

Botanik folgend ging er 1759 nach Uppsala und promovierte bei Carl von Linné. Ein zunehmend verfallender Gedenkstein, den seine Witwe errichten ließ und der später in den Schlossgarten versetzt wurde, erinnert noch an ihn.

Zur Ausgestaltung des Gartens mit Gewächshäusern und anderen Einrichtungen spendierte der Markgraf 5000 Gulden aus den Erträgen seiner Lotterie. 1771 wurde **Adam Rümmelein** „wegen seiner gründlich erlernten Gartenkunst und der in der Fremde sich erworbenen Erfahrung als **Botanischer Gärtner** aufgenommen“, er war dem Hofrat Schreber unterstellt und „soll sich die Wart und Pflege der exotischen Pflanzen und Gewächse mit unermüdlicher Applikation angelegen sein lassen“, wie in der markgräflichen Urkunde formuliert. Rümmelein hatte freies Quartier auf dem Gartengrundstück, sein Wohngebäude stand etwa dort, wo sich jetzt das Gebäude des Corps Onoldia befindet. Er beschäftigte und bezahlte die Tagelöhner und Gartenknechte, führte das Journal, besorgte Heizmaterial und leitete so den Garten 53 Jahre bis 1825. Drei Jahre nach seiner Pensionierung bekam der „Jubelgreis“ vom König die goldene Ehrenmünze des Ludwigsordens nebst Brävat. Der Garten vor dem Nürnberger Tor war kleiner als der jetzige, hatte eine Umfassungsmauer und einen Brunnen, der zu jeder Jahreszeit gutes Wasser in ausreichender Menge spendete. Schreber lobte das vorzüglich schöne Gewächshaus mit 3 Abteilungen, das 141 Fuß lang und unterschiedlich hoch war, größtenteils in Fachwerk gebaut, wie auch das gute sandig-humose Erdreich, „in welchem die im Freien zu ziehenden Gewächse gut und zum Teil üppig wachsen, nur für die Baumanlage ist es etwas zu flachgründig“.



Die Neustadt Erlangen mit den Universitätsgebäuden (ca. 1810). Der Stadtplan von Bauassessor Friedrich Schmidt zeigt am unteren Blattrand den Botanischen Garten vor dem Nürnberger Tor. Außer dem Wegesystem ist das lang gestreckte Gewächshaus zu erkennen.

In den Notzeiten der französischen Besatzung (1806-1810) waren finanzielle Mittel für den Botanischen Garten knapp und die Besoldung der Gärtner und Arbeiter erfolgte größtenteils durch den Verkauf von Pflanzen.

So blieb **Erlangens erster Universitätsgarten** unter wechselndem Geschick **bis zum Jahre 1825** auf dem ursprünglich ausgewählten Gelände **vor dem Nürnberger Tor**. Die Universität verkaufte 1826 das Gelände und die folgenden 100 Jahre befand sich dort die beliebte Gartenwirtschaft „Zum Prater“.



Verlegung in den Schlossgarten

Unter **Wilhelm Daniel Joseph Koch**, der von 1824-1849 Direktor des Botanischen Gartens war, erging 1825 die königliche Genehmigung zur **Verlegung des Gartens**. Dafür wurden in dem früheren markgräflichen Schlossgarten zwei getrennte Parzellen zugewiesen; die eine **am Süden** des Schlossgartens zur Anlage des **Ökonomischen Gartens** mit Baumschule, der auch der Öffentlichkeit zugänglich war, die andere **an der Nordseite** mit einem Teil des markgräflichen Holzlagerplatzes zur Anlage des **Hauptgartens**.

1826 begann man mit den Arbeiten zur Neuanlage der Gärten. Der **eigentliche Botanische Garten** auf der Nordseite mit einer Grundfläche von 2,15 ha bestand aus einem langen Rechteck von 300x60m in Ost-West-Richtung, sowie einem angeschlossenen kleineren Rechteck, auf dem sich schon ein kleines Gewächshaus, Schuppen, Brunnen und ein Wohnhaus (das frühere Hofgärtnerhaus, in dem nun ein Hörsaal eingerichtet wurde) befanden. Anfangs gab es hier nur wenige Gehölzgruppen, am Westtor (Wasserturmstrasse) war das „Kastanienwäldchen“ und am Ostende war eine Schatten spendende Baumgruppe vorhanden, neue Bäume wurden nicht gepflanzt.

Das lang gestreckte Rechteck des Gartens wurde in 150 von Nord nach Süd parallel laufende Beete eingeteilt, in denen die Pflanzen nach bestimmten Gesichtspunkten angeordnet waren (Arzneipflanzen, Ein- und Zweijährige, Stauden usw.).

In dem **ökonomischen Garten** wurden ab 1829 neben anderen Gehölzen 1000 hochstämmige **Maulbeerbäume** für die damalige Seidenraupenzucht angezogen. Der Verkauf dieser Bäume erbrachte jährlich 200 Gulden, wovon Prof. Koch u.a. einen Tagelöhner zur Unterhaltung der Alleen, Wege und Rasenplätze im Schlossgarten beschäftigte. Einige Maulbeerbäume aus dieser Zeit sind heute noch im Botanischen Garten zu sehen – sie sollen zu den ältesten in Deutschland gehören – wie etwa der am Nordeingang neben der Kinderklinik.

Ein anderer Teil des ökonomischen Gartens diente zum **Anbau von Feldfrüchten** wie unterschiedlichen Weizen- und Roggensorten sowie Ölsaaten. Weil der Boden so dürr und steril war und guter Dünger nicht zu bekommen war, hielt man auf dem Gelände 2 Kühe.

So recht froh wurde man trotzdem nicht, denn es gab keine Bewässerung und die Vögel fraßen das Getreide. Deshalb holte Koch 1840 vom königlichen akademischen Senat die Erlaubnis zum Verpachten des Ökonomischen Gartens ein. Später wurde der Garten bebaut, 1884 entstand das Institut für Zoologie, 1886 das Kollegienhaus, 1896 das Institut für Anatomie. Die verbleibenden Flächen nutzte weiterhin das Botanische Institut, bis sie später wieder in den Schlossgarten übergingen.

Direktor Koch hatte, dem königlichen Auftrag folgend, wie er häufig erwähnte, jährlich die Obstbaumzucht theoretisch und praktisch vorgetragen. Er meinte, hier wohlätig gewirkt zu haben, da es zu dieser Zeit noch wenig gutes Obst in der Gegend gab. So ließ er aus Bollweiler 70 Obstbäume in ausgesuchten Sorten schicken, die er zum Schneiden von Reisern und zu Lehrzwecken anpflanzte.

Adalbert Schnizlein, der Nachfolger und Schüler Kochs, war 1849-1868 Direktor des

Botanischen Gartens. 1862 entstanden neue **Gewächshäuser in Holzkonstruktion** mit Thermosiphonheizung. Von den insgesamt 5 freistehenden Glashäusern war das größte ein Kalthaus, 2 temperierte Erdhäuser für kapländische Gewächse und in einem so genannten Dunstwarmhaus mit Wasserbecken wuchsen Bromelien und Orchideen sowie Baumfarne.



Der **Pflanzenbestand des Botanischen Gartens** vergrößerte sich erheblich. In den

fünf einzeln stehenden Gewächshäusern wurden **1700 verschiedene Pflanzen** in 5000 Blumentöpfen gezogen, im **Freiland** waren ca. **3300 Arten** in Kultur. Es gab allein 300

Arzneipflanzen und man pflanzte auch Bäume und Sträucher, so entstand ein Pinetum mit 34 Nadelholz-Arten, ein Rosetum, Salicetum u.a..

Schnizlein macht sich verdient wegen der zweckmäßigen Herstellung von Anlagen für Alpenpflanzen, Wasser- und Heidepflanzen. Die Alpenpflanzenanlage war am Schlossgartenzaun gelegen und bestand bis 1970, die nördlich anschließenden in Form eines Mäanderbandes verlaufenden Wasserbecken wurden in dieser Form mehrfach erneuert, bis sie 2002 dem Feuchtbiotop wichen.

Besonderes Interesse erweckte eine kleine Steinanlage am Eingang von der Wasserturmstraße, die „**Moos- und Farngruppe**“. Auf Felsen und in Sumpfbecken gediehen hier Farne und verwandte Gruppen und auf einem dahinter gelegenen, mit Wasser besprengten Tuffsteinhügel Lebermoose, Laubmoose und Algen.

In einem Zimmer des Hofgärtnerhauses begann man mit der Anlage eines **botanischen Museums** mit Herbarien, Präparaten in Alkohol, Holzsammlung und Bibliothek

In jene Zeit um 1850 fiel auch die endgültige Trennung von Botanischem- und Schlossgarten durch einen Zaun, der 1885 durch einen Metallzaun mit Gusseisenaufsätzen ausgetauscht wurde.

Schnizleins Nachfolger **Gregor Michael Kraus** (Direktor des Botanischen Gartens 1869-1872) begann mit einer völligen **Umgestaltung** des Botanischen Gartens. Es erfolgte eine Aufteilung in freie Gruppen mit bestimmtem Charakter, unter anderem nach angewandt botanischen, pflanzengeographischen oder systematischen Gesichtspunkten, in denen sich auch Bereiche mit Gehölzen befanden. Das geschah so, dass die Einzelpflanzen oder die Beete in Rasenstücke gerundeten Umrisses eingesenkt waren. Mit der Umgestaltung einher ging die Verlegung einer reich verzweigten **Wasserleitung**, bei dem dünnen Sandboden ein wesentlicher Schritt.

Doch Kraus ging noch vor Abschluss der Arbeiten, einer Berufung folgend, nach Halle. Sein Nachfolger **Maximilian Ferdinand Franz Rees** (Direktor 1872-1901) führte die Umgestaltung weiter. „Während der Ausführung des einmal begonnenen ist mir dann mit der Lust an der Arbeit auch die Überzeugung von dem wirklichen Unterrichtswerte der Systemgruppen gekommen“, schrieb er zufrieden 1878 in seinem Gartenführer, den er nach Fertigstellung der Gewächshausneubauten herausgab und erwähnte, dass nun alle Bedingungen für eine angemessene Kultur des nötigen Pflanzenbestandes gegeben seien. Im Freiland bemühte man sich neben der ausgedehnten **Systemanlage** um mögliche Vollständigkeit bei der **Arzneipflanzensammlung**, auch mit Pflanzen, die wenigstens im Sommer im Freien aushalten, wie Teestrauch, Zimtbaum, Sarsaparille, Ingwer, Sternanis, Pomeranzenbaum. Anerkannte Arzneipflanzen und obsolete (veraltete oder neu auftauchende) und solche, die leicht verwechselt werden können, wurden direkt nebeneinander gepflanzt.

Da im Hauptgarten der Platz für ein größeres **Arboretum** fehlte, wick man auf den Schlossgarten aus und pflanzte außerhalb der Baumalleen dendrologische Raritäten. Wenige davon leben noch, wie die Schwarznuss vor der Orangerie. Die Fläche war aber im Schlossgarten ein Fremdkörper und auch die wenig organische Verbindung zum Botanischen Garten wurde bemängelt, so blieb die Anlage nicht lange bestehen.

Das wiederholt von Rees geforderte Botanische **Institutsgebäude** mit Hörsaal konnte 1892 bezogen werden. Bis dahin war immer noch das alte Hofgärtnerhaus das Domizil der Botanik, lediglich ein altes Gewächshaus war notdürftig als Hörsaal eingerichtet. Es entstand ein stattlicher palaisartiger Baukörper mit 2 Vollgeschossen, der auch Platz für zahlreiche Lehrsammlungen bot. Darunter befand sich auch die umfangreiche Drogensammlung von Hof-Apotheker Ernst Wilhelm Martius, dem Bruder des Brasilienforschers. Das gut ausgestattete Gebäude steht unglücklicherweise inmitten des Gartens und nicht an der Peripherie.

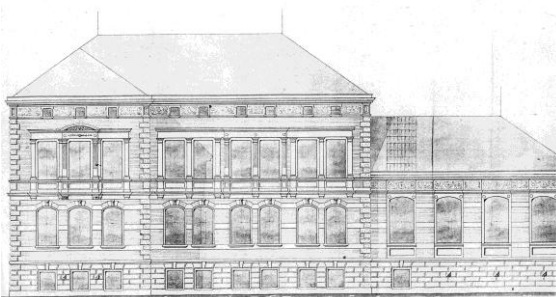
Der Garten im 20. Jahrhundert

Unter Prof. **Hans Solereder**, 1901-1920 Direktor des Botanischen Garten und Institutes, stiftete Major a. D. Dr. **Adalbert Neischl** 1907 der Universität die Nachbildung einer Tropfsteinhöhle der Frankenalb. Das beeindruckende Bauwerk befindet sich in der Südwest-Ecke des Botanischen Gartens und war der Öffentlichkeit (teils gegen Eintritt) zugänglich, musste aber nach dem 2. Weltkrieg wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. 2003 bekam die so genannte **Neischl-Höhle** den Status eines **Baudenkmals** und harret noch der grundlegenden Sanierung.

Prof. Solereder bereicherte den Pflanzenbestand und die Botanische Sammlung durch zahlreiche Stücke, die er oft im Tausch oder von Freunden im Ausland erhielt.

Der ungarische Naturforscher Aladar Richter, der 1905 den Garten besuchte, äußerte sich beeindruckt von dem hübschen und **artenreichen Alpinum**. Noch mehr war er aber von der **Biologischen Anlage** angetan, mit einer *Gunnera manicata* in der Mitte, die von Solereder nach Innsbrucker Muster mitgestaltet wurde. Von den Gewächshäusern, die nördlich davon anschließen, war er weniger beeindruckt und zu den übrigen Freilandanlagen meinte er: „durch die kurvenreichen Wege und die Parzellen mit Gehölzgruppen ähnelt die Anlage einem englischen Park“.

1910 entstand die Kinderklinik an der Krankenhausstraße.



Die bewegte Amtszeit von Prof. **Julius Schwemmler** (Instituts- und Gartenvorstand 1930-1945 und 1948-1962) brachte zahlreiche Veränderungen. Drei Garteninspektoren folgten aufeinander, am längsten war Friedrich Boss (1933-1957) hier tätig. Noch vor Kriegsbeginn wurde ein Teil der Gewächshäuser mit Ausnahme des großen Gewächshauses erneuert. Zu Schwemmlers

Zeit – er war Systematiker und Genetiker – befand sich im Freiland eine beachtliche **genetische Abteilung**, wo sich von Modifikationen bis zur Plastidenvererbung überzeugende Beispiele fanden. Daneben nahm die **gelbe Nachtkerze** (*Oenothera*), mit der intensiv genetisch gearbeitet wurde, große Flächen ein. Nach Abklingen der „gelben Gefahr“, wie diese *Oenothera*-Kulturen damals ironisch genannt wurden, entstanden an deren Stelle 1963 die Biologie-Anlage und ein Sommerplatz für die subtropischen Gehölze. Die aufblühende Pflanzensoziologie fand ihren Niederschlag in Form von Bereichen für heimische Waldgesellschaften, Sandkiefernwälder und ein Hochmoor. 1958 war der **Anbau** an der Ostseite des **Botanischen Instituts** mit größerem Hörsaal fertig gestellt, der einen Teil der Systemanlage verbrauchte. Die nächste größere Baumaßnahme war der von Schwemmler lange Zeit energisch geforderte vollständige **Neubau der Gewächshäuser** (1961-1963), die wegen akuter Einsturzgefahr unzugänglich geworden waren. Man schuf eine Anlage in Stahlbauweise, die eine Grundfläche von 1510 qm umfasste und damit um 40% größer war als die frühere.

Der Baukomplex wurde weiter nach Norden an die Loschgestraße versetzt, technische Verbesserungen wie motorbetriebene Lüftungen und Schattierungen und vor allem die Versorgung mit Fernwärme brachten wesentliche Vorteile und Arbeiterleichterungen für die Mitarbeiter. Die geschlossene Bauweise, teilweise mit Trennwänden, im Gegensatz zu den früher freistehenden Gewächshäusern zeigte sich zwar energiesparender, brachte aber in den nördlichen Räumen Beschattung und Lichtmangel. Zur feierlichen Eröffnung im Mai 1964 präsentierten die Planer und Bauleiter des Universitäts-Bauamtes einen Gewächshauskomplex aus Stahl, Glas und – dem Zeitgeschmack entsprechend – Waschbeton, der Boden, Mauern und Trennwände verkleidete.

Der Rektor Prof. Dr. **Freiherr von Pölnitz** bemerkte, „dass sich ohne Übertreibung sagen lässt, dass mit der neuen Gewächshausanlage eine echte kulturelle Bereicherung Erlangens und seiner Universität gelungen ist“.

Nach eigenen Angaben hatte Prof. Dr. Schwemmler 1930 den Garten in einem wenig erfreulichen Zustand übernommen. Bis Kriegsbeginn erlebte der Garten eine enorme Entwicklung. Im Tausch mit anderen Gärten, den der Direktor organisierte, wurde das Pflanzensortiment gezielt erweitert und der Garten wurde mit Porzellanschildern etikettiert, die teilweise mit ausführlichen Erklärungen versehen waren. Für die genetische Abteilung und die Biologische Abteilung gab es spezielle Erläuterungen. Mit Stolz präsentierte man ein Plakat, das die Erlanger Bürger und Studenten zum Besuch einlud.

Doch der erfreuliche Trend sollte bald enden: Pläne für die **Verlegung** des Botanischen Gartens, wobei die Fläche für verschiedene andere Institute verwendet werden sollte, und besonders die **Kriegsjahre** mit ihrem Mangel an Arbeitskräften, Granattreffer im großen Gewächshaus und das knappe Heizmaterial nach Kriegsende setzten dieser Aufwärtsentwicklung ein Ende. Nur wenig von dem vorher Erreichten war erhalten geblieben. Der vom Mangel gezeichnete Wiederaufbau nach dem Krieg wurde zusätzlich dadurch belastet, dass Direktor und Garteninspektor, die beide vorher den Aufbau forciert hatten, nun nicht mehr miteinander auskamen. Erst mit dem Eintritt von Karl-Heinz Hasenbalg (1958), einem realistischen Garteninspektor und Kenner des Metiers, beruhigte sich die Situation.

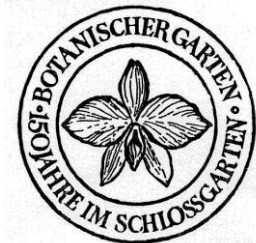
Schwemmlers Nachfolger war Prof. **Wolfgang Haupt**, Ordinarius von 1962 bis 1988. Zu Beginn seiner Amtszeit wurde die neue **Gewächshausanlage eröffnet**, noch jahrelang drängte er auf die Beseitigung der Baumängel. Schon bald delegierte Prof. Haupt die Betreuung des Gartens zunehmend an Prof. Dr. **Adalbert Hohenester**, der später (1968-1985) Gartenvorstand wurde. Seine Arbeitsgebiete Pflanzensoziologie und -systematik und seine direkte Beziehung zur lebenden Pflanze waren gute Voraussetzungen für diese Funktion, in der er durch persönlichen Einsatz und seine Sammelleidenschaft die Entwicklung des Gartens sehr positiv beeinflusste. Hohenester wurde aber auch zum hartnäckigen Kämpfer, wenn Belange des Gartens zu vertreten waren, wie etwa 1975, als im Auftrag des Bauamtes ein Gutachten der TU München (Prof. G. Grzimek) eine Umgestaltung des Schlossgartens anregte. Geplant waren u. a. vielfältige Freizeiteinrichtungen entlang des Botanischen Gartens, eine Cafeteria in den Gewächshäusern sowie Liege- und Ruhezone im Botanischen Garten. Dieses Vorhaben scheiterte auch am Widerstand Hohenesters.

Am früheren Sommerplatz der Kalthauspflanzen wurde 1967/68 das **neue Alpinum** geschaffen. Die alte Anlage für Alpenpflanzen an der Begrenzung zum Schlossgarten zeigt heute Pflanzen der **subalpinen Stufe** der Alpen.

1971/72 entstand das neue **Wirtschaftsgebäude** mit Sozialräumen, Werkstatt und Büro, etwa an der Stelle des früheren Hofgärtnerhauses, das zuletzt Professorenwohnung war. Im Bereich südlich des Neubaus bis hin zum Alpinum entstand eine Fläche für **eurosibirische Steppenpflanzen** und gerundete Granitfindlinge bezeichnen gegenüber die Fläche für Tundravegetation.

Eine weitere wichtige Baumaßnahme war der Bau eines Gewächshauses für Pflanzen der Mediterranen Hochgebirge (Winter 1974/75).

Durch Spenden des Universitätsbundes Erlangen-Nürnberg und der Bevölkerung konnte ab 1998 der Bau eines **Gewächshauses** (90 qm) **für Pflanzen der Canarischen Inseln** in Angriff genommen werden. Zusammen mit der nach dem Konzept von Prof. Hohenester völlig erneuerten **Systemanlage** war es eines der „Bonbons“ zum **150-jährigen Bestehen des Botanischen Gartens im Schlossgarten**.



In gestraffter und überschaubarer Anordnung zeigt sich seit Sommer 1982 die **ökologisch-morphologische Anlage**. Das fast in der Mitte des Gartens gelegene Gelände bringt prägnante Beispiele für die Beziehung zwischen Gestalt und Umwelt der Pflanze. Die Stadt Erlangen hat zusammen mit anderen finanziellen Helfern den Umbau ermöglicht und auch noch zwei Freilandvittrinen gespendet und so den Botanischen Garten zur Aktionsreihe „Grün 82“ in Erlangen zusätzlich bereichert.

Wiederum durch Spenden von Apotheken, Ärzten, Pharmafirmen, Betrieben und der Stadt Erlangen wurde die grundlegende **Neugestaltung des Arzneigartens** auf der Südseite des Gartens ermöglicht. Die Diplombiologin **Irene Barnickel** erarbeitete das Konzept sowie ein eigenes Führungsheft. Im Juli 1987 war die Eröffnung der 450 qm großen Anlage, in der die in der modernen Phytotherapie benutzten Arzneipflanzen nach ihren Haupt-Wirkstoffen angeordnet sind.

Zu dieser Zeit war das Botanische Institut, nunmehr „Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie“, bereits in das so genannte „**Biologikum**“ auf dem Universitäts-Südgelände umgezogen. Das frühere Botanische Institutsgebäude war bis 1991 unbenutzt, danach begann der Umbau für die Klinische und Molekulare Virologie. Diesem Umbau mussten neben alten Gehölzen (besonders einer mehrstämmigen Südbuche) auch das Versuchsgewächshaus weichen, das, um es zu erhalten, in eigener Regie zwischen Canaren- und Alpenhaus umgesiedelt wurde.

Im Rahmen einer kleinen Baumaßnahme konnte die Außenhaut der großen Schaugewächshäuser samt Stahlprofilen durch Isolierdrahtglas ersetzt werden. Die Tücken dieses Umbaus und der Verglasung bedürfen noch einer Lösung.

1988 wurde Prof. Dr. **Donat-Peter Häder** zum Nachfolger von Prof. Haupt (Botanik 1) berufen und ist seither Direktor des Botanischen Gartens. Sein Lehrstuhl trägt jetzt die Bezeichnung „Ökophysiologie der Pflanzen“. Nach dem Ausscheiden von Prof. Hohenester übernahm 1986 Dr. **Walter Weiß** die Funktion des Kustos mit einem Drittel der normalen Wochenstundenzahl.

Neue Aufgaben

Das Aufgabenspektrum des Botanischen Gartens hat sich in den vergangenen Jahren weiterhin gewandelt. So bekamen einerseits Aufgaben, welche die Nutzbarkeit der Einrichtung Botanischer Garten für die Öffentlichkeit erhöhen größeres Gewicht, dazu gehört die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für Schulklassen, wodurch der einzelne Schüler oder kleine Gruppen selbständig im Garten Aufgaben erledigen können. Diese Materialien entstanden in der Zusammenarbeit mit Gymnasiallehrern, die den Arbeitskreis „**Schule und Botanischer Garten**“ bilden, der seit 1999 besteht und von dem bereits eine eigene Lehrerfortbildung hier veranstaltet wurde. Diese Arbeitsmaterialien, bei denen der Schüler vom Zuhörer zum aktiven Beobachter aufsteigt, können zwar die Führungen nicht ganz ersetzen, aber deren Zahl und Dauer verkürzen, zudem kann der Bedarf an Führungen von den Mitarbeitern des Botanischen Gartens aus Zeitmangel ohnehin nicht gedeckt werden.

Weiterhin nahm die Zahl der öffentlichen Führungen wesentlich zu: daneben gibt es seit 7 Jahren einmal im Sommer einen „**Tag des Botanischen Gartens**“, bei dem neben zahlreichen Führungen und Aktionen auch Kulinarisches geboten wird. Außerdem wird der Botanische Garten an zwei Sommerabenden geöffnet und bietet neben Führungen auch ein kulturelles Rahmenprogramm. Durch einen glücklichen Umstand finden seit etlichen Jahren große und kleine Ausstellungen zu pflanzlichen Themen, die spezielle Bereiche des Botanischen Gartens erschließen statt.

Dabei darf man aber nicht übersehen, dass dies nicht allein von den Mitarbeitern des Gartens bewältigt werden kann. Denn deren Zahl nahm in den vergangenen Jahren um 12,5 % ab, weil Planstellen dem Stelleneinzug nach Artikel 6a Haushaltsgesetz zum Opfer vielen. Die mithelfenden Kräfte kommen einerseits vom „**Freundeskreis Botanischer Garten Erlangen e.V.**“, der seit März 1998 besteht und diese Vorhaben durch Arbeitsleistung seiner Mitglieder und auch finanziell fördert. Weiterhin werden hier Akademiker tätig, die nicht zum Botanischen Garten gehören, aber hier Führungen anbieten, wie Prof. Dr. Kreis, Dr. Titze, Mitarbeiter der Landesanstalt für Bienenzucht.

Ein weiterer Schritt in Richtung Besucherfreundlichkeit sind längere Öffnungszeiten des Gartens, einmal durch Öffnung der Gewächshäuser auch über die Mittagszeit und dann,

ebenfalls durch Mitwirkung des Freundeskreises, die Abendöffnung in den Sommermonaten bis 17.45 Uhr.

Als weitere Aufgabe kam seit 1985 die **Betreuung der Grünflächen** und Innenbegrünung **bei den Uni-Instituten** dazu, die in den zurückliegenden Jahren wesentlich ausgeweitet wurde, so dass sich die Fläche auf 19 ha in Erlangen und Bamberg vergrößerte. Erfreulicherweise konnte jüngst die hierfür notwendige Ausstattung mit Geräten ausgebaut werden.

Ein Bereich, den uns die Universitätsverwaltung übertrug, ist seit **1990** die **Bewirtschaftung des Aromagartens**. Obwohl auch hier die Geldmittel gering sind, reichte es zu mancher substanziellen Verbesserung der Anlage. Die Arbeiten dort führen 2 Saisonkräfte mit gelegentlicher Unterstützung aus. In den vergangenen Jahren waren es häufig die Überschwemmungen durch die Schwabach, die nun hoffentlich mit den kürzlich erfolgten Wasserbaumaßnahmen gemindert werden.

Zu den Außenbereichen gehören auch die Gewächshäuser auf dem Parkhaus des Biologikums, die in der Planungsphase sehr viel Zeit des Botanischen Gartens erforderten; inzwischen ist die Nutzfläche auf die Lehrstühle der Botanik, Zoologie, Genetik aufgeteilt. Eine Grundversorgung wird noch vom Bot. Garten durch Herrn Gnan erbracht. Ein Teil der Materialien für Kurse und Praktika und wissenschaftliche Untersuchungen wird dort angezogen, ebenso die Einjährigen Pflanzen für den Aromagarten.

Ausblick

Nach einigen Jahren relativer Ruhe sind im Umkreis des Botanischen Garten wieder Bautätigkeiten zu erwarten: Einmal die Aufstockung des Kurssaales der Virologie, dann soll die Kinderklinik neu gebaut oder saniert werden, auf der Westseite droht der Anbau des Theaters der den ohnehin kleinen Betriebshof noch mehr beeinträchtigen würde.

Nach vielen Jahren vergeblicher Bemühungen scheint nun die Sanierung der fast 100 jährigen Neischl-Höhle in greifbare Nähe gerückt

Bleibt zu hoffen, dass die anlaufenden Sparzwänge keine zu tiefen Löcher in das geringe Budget reißen und vor allem nicht weitere Stellen eingezogen werden.

Jakob Stiglmayr

Die Zeit ab 1960 behandelt die bebilderte Chronik.

Der Botanische Garten in Erlangen auf dem Weg ins 21. Jahrhundert

Mittelalterliche Kräutergärten als Vorläufer unserer heutigen Botanischen Gärten dienten eher dem praktischen Nutzen als einem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn. Botanische Gärten im heutigen Sinne sind ein Kind der Renaissance. Der älteste heute noch existierende Botanische Garten der Welt stammt aus dem Jahre 1543 und befindet sich in Pisa. Aber schon wenige Jahrzehnte später wurde mit dem „medizinisch-akademischen Garten“ in Altdorf der Vorläufer unseres Gartens gegründet. Dieser 1626 geschaffene „Hortus Medicus“ war der siebte derartige Garten einer deutschen Universität. Nach seiner Verlegung von dort vor das Nürnberger Tor in Erlangen im Jahr 1747 fand er schließlich 1828 seinen heutigen Platz am Nordrand des Schlossgartens.

Heute gibt es weltweit etwa 700 wissenschaftlich geführte Gärten, in Deutschland sind es etwa 90. Zwar kann sich der Erlanger Botanische Garten nicht mit dem wohl bedeutendsten Garten der Welt, den Royal Botanic Gardens in Kew, messen; auch in Deutschland zählt er zu den kleinsten – aber auch zu den feinsten.

Zur Zeit werden Botanische Gärten bei uns eher stiefmütterlich behandelt. Ein Blick über den Ozean zeigt uns aber, dass die organismische Biologie, deren Forschungsgegenstand die Tiere und Pflanzen sind, denen wir in unserer Umwelt begegnen, gerade eine Renaissance erlebt. Die zahlreichen Phänomene, die wir heute mit dem Begriff Biodiversität in Verbindung bringen, lassen uns auch die Mannigfaltigkeit der Vegetation auf unserem Planeten bewusst werden, die die Grundlagen unserer Existenz liefert und mit ihren hohen ästhetischen Werten unseren Lebensraum liebens- und erlebenswert macht. Daher dürfen Gegenstand der Forschung nicht nur die molekularen Bausteine der genetischen Basis dieser Vielfalt sein, sondern auch die Pflanzen selbst und die von ihnen aufgebaute Vegetation. Und hier können Botanische Gärten gewissermaßen als Bindeglied zwischen Labor und Freiland fungieren.

Auch unter veränderten Rahmenbedingungen wird der Garten in der Zukunft unverzichtbar für Forschung und Lehre an der Universität bleiben. Wie die Kooperation im Einzelnen dabei aussieht, hängt natürlich sehr von den jeweiligen Forschungsthemen der interessierten Institute ab. Unabhängig davon sollte aber auch der Garten selbst Schwerpunkte seiner Arbeit setzen, die ihm ein unverwechselbares Profil geben. Exemplarisch seien hier einige Aktivitäten genannt, die in den nächsten Jahren verstärkt unternommen werden sollten. Da wäre etwa die ex-situ-Erhaltungskultur seltener und gefährdeter Pflanzen Frankens. Mit endemischen Habichtskräutern und Mehlbeeren ist hier schon ein Anfang gemacht. Ferner werden einige der in freier Natur selten gewordenen Ackerwildkräuter zu ihrer Erhaltung bereits kultiviert. Im Zentrum der „SandAchse Franken“ gelegen, bietet sich der Erlanger Garten geradezu an, den Lebensraum Sand in gebührender Weise darzustellen. Silbergras und Sandgrasnelke seien stellvertretend als Besonderheiten der hier gedeihenden Flora genannt. Auch die Pflanzenwelt der makaronesischen Inseln in unserem Canaren-Gewächshaus stellt in dieser Reichhaltigkeit eine Besonderheit dar, die es gilt auszubauen und zu optimieren und somit auch hier zum internationalen Artenschutz beizutragen.

Wenn man bedenkt, dass allein im Erlanger Botanischen Gartens auf einer Fläche von nur zwei Hektar mehr als doppelt so viele Arten kultiviert werden, als wildwachsend in Deutschland vorkommen, dann erkennt man, dass nirgendwo sonst der Begriff „Phytodiversität“ anschaulicher gezeigt werden kann als hier. Unter didaktischen Gesichtspunkten ist dabei entscheidend, die Fülle an Arten nicht beliebig zu pflanzen, sondern nach systematischen, vegetationskundlichen oder pflanzengeographischen Kriterien zu gruppieren. Solchermaßen präsentierte Pflanzen fördern neben dem Verständnis für ökologische Zusammenhänge auch die Einsicht in das Pflanzensystem, das ohne Artenkenntnis nicht vorstell- und vermittelbar ist. Dazu Grundlagen zu liefern und diese zu vertiefen ist auch heute eine wichtige Funktion Botanischer Gärten. Selbstverständlich sorgt

der Garten stets für Material, das in Praktika benötigt wird und stellt lebendes Anschauungsmaterial für systematische Kurse zur Verfügung.

Die Biodiversitätskonvention von Rio beinhaltet auch einen Bildungsauftrag, der sowohl im universitären als auch im außeruniversitären Bereich von Botanischen Gärten in hervorragender Weise umgesetzt werden kann. Und schließlich stellt der Botanische Garten ein wichtiges Bindeglied zwischen den Erlangern und ihrer Universität dar. Ganzjährig steht der Garten kostenlos der Bevölkerung, die ihn letztlich ja auch durch ihre Steuergelder finanziert, zur Verfügung. Öffentliche Führungen und Ausstellungen stoßen auf reges Interesse. Die Aktivitäten, die der „Freundeskreis des Botanischen Gartens Erlangen“ entwickelt, verstärken den positiven Eindruck des Gartens ganz wesentlich. Die Kleinheit unseres Gartens zwingt dazu, jeden Raum zu nutzen. Dabei wird man kaum einen Garten finden, der bis in kleine Details so durchdacht gestaltet ist. Geschickt platzierte Kunstobjekte tragen ganz besonders zu diesem ansprechenden Gesamtbild bei.

Die Nähe zu den Kliniken bringt es mit sich, dass auch viele Kranke Erholung, Entspannung und vielleicht auch Trost in diesem Garten suchen und finden. Mancher Euro ist vielleicht für die Gesundheit unserer Bürger hier besser angelegt als in teuren Apparaten und Medikamenten. Als motivierende Anerkennung erscheint mir hier der Ausspruch eines Rekonvaleszenten, der nach einem längeren Besuch an einem sonnigen Frühlingstag in unserem Garten sagte: „Wie anders kann man sich das Paradies vorstellen als diesen Botanischen Garten?“

Dr. Walter Weiß

Literatur

Koch, Dr. W.D.J.: Schriftwechsel, Archiv der FAU- Erlangen-Nürnberg

Rees, Dr. Maximilian (1878): Der botanische Garten zu Erlangen. E.Besold, Erlangen

Rees, Dr. Maximilian (1884):

Ueber die Pflege der Botanik in Franken.- Rede beim Antritt des Prorektorats am 4. November 1884. Junge & Sohn, Erlangen

Richter, Dr. Adalar 1905: Aus dem Reisetagebuch eines ungarischen Naturforschers.- Band II, Kap. VI, Klausenburg

Röhrich, Dr. Heinz (1964): Zur Geschichte des "Doctorgartens" oder „Hortus Medicus,, der ehemaligen Nürnberger Universität Altdorf. - Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. Erlangen

Röhrich, Dr. Heinz (1965): Der Botanische Garten der Friedrich Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 1743 – 1965. - Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. Erlangen

Schnizlein, Dr. Adalbert (1857): Kurze Beschreibung des Botanischen Gartens der k. Universität. E. Junge, Erlangen

Schreber, Dr. J. Ch. Daniel von: Schriftwechsel, Archiv der FAU Erlangen-Nürnberg

Schwemmler, Prof. Dr. Julius (1930 – 1953): Bericht über Änderungen und Verbesserungen im Institut und Garten. Schreibmaschinenschrift 18 S., Erlangen

Stiglmayr, Ingeborg (1978): Geschichte des Botanischen Gartens. "Führer durch das Freiland". - Erlangen

Chronik der Jahre 1960 – 2003

Erlangen. Botanischer Garten.





Eröffnung Gewächshausanlage



Tropenhaus



Bot. Institut, davor Biologieanlage



Gestaltung des Alpinums



Hofgärtnerhaus bis 1969



Pflanzen versch. Buchenwälder vor dem neuen Kurssaal



Alpinarium, Innenansicht

1961 bis 1964

Am 16.6.1964 Eröffnung der neuen **Gewächshausanlage**, die in zwei Bauabschnitten mit einer Nutzfläche von 1500 qm (40 % größer als die frühere) für knapp 1 Mio. DM errichtet wird. Der frühere Bau, im Grund aus dem Jahr 1878, wird baufällig und zuletzt für Besucher geschlossen. Der Neubau aus verzinktem Stahl und kittfreier Verglasung wird in der Weise von Industriebauten errichtet. Die Wandverkleidung, Wege und Treppen sind aus Waschbeton. Hervorzuheben ist das geräumige Regenwasserbecken im Keller. Leider überlebte der große 300-jährige Kampferbaum, der aus dem Hortus Medicus in Altdorf nach Erlangen kam und zuletzt im großen Gewächshaus ausgepflanzt war, die Aktion nicht.

1967

Westlich des Institutsgebäudes wird auf der Fläche, die vorher dem Anbau von *Oenothera* (Nachtkerze) für die Vererbungsforschung diente, die **Biologieanlage** gestaltet. Auf unterschiedlich langen, parallel verlaufenden Beeten von 80 cm Breite sind Beispiele für die Anpassung der Pflanzen an besondere Bedingungen der Umwelt zu sehen. Eine den Weg begleitende Pergola aus Rundhölzern teilt die Anlage. Ganz ähnlich sind die Beete des neuen Arzneigartens, südlich des Institutsgebäudes und ein Beet mit Steppenpflanzen gestaltet.

Herbst 1967

Das Gewächshauswasserbecken für tropische Sumpfpflanzen wird durch Importpflanzen aus Südamerika, typische Mangrove-Gehölze, bereichert.

1967 bis 1968

Auf einer Fläche (400 qm), auf der bisher die Kalthauspflanzen im Sommer gruppiert waren, entsteht eine Steinanlage für Pflanzengesellschaften der alpinen Stufe. Geschichtete Kalke aus der Fränkischen Schweiz finden für Pflanzengesellschaften auf Carbonatgestein und roter Granit aus der Oberpfalz für solche auf bodensauren Standorten Verwendung.

Nach dem groben Gesteinsaufbau erhält dieses **Alpinum** ab 1971 eine intensivere Gestaltung, mit Einbau von Drainagen, speziellem Pflanzsubstrat und pflanzensoziologisch bzw. geographisch ausgerichteter Bepflanzung.

Bis 1968

An der Nordostseite des Botanischen Gartens wird ein Anbau an die Kinderklinik errichtet, der so genannte **Infektionsbau**, ein massiges dreigeschossiges Gebäude in Betonfertigteilm Bauweise.

1970 bis Dezember 1972

Das **Wirtschaftsgebäude** wird etwa an die Stelle des früheren Hofgärtnerhauses, zuletzt als Professorenwohnung genutzt, gebaut. Es enthält neben Büros Platz für botanische Sammlungen, Samenlagerung, Sozialräume, Lager und Werkstatt und beseitigt so Jahrzehnte bestehende Mängel.

Fast gleichzeitig entsteht an der Nordseite des Botanischen Institutsgebäudes der zweigeschossige **Kurssaal**, zusammen mit dem notwendigen Lichthof geht dem Garten eine Fläche von über 500 qm verloren. Der Bau einer Zufahrt zum S/O-Eingang des Gebäudes wird durch Einspruch der Institutsmitarbeiter nicht ausgeführt, ebenso wie Parkplätze vor dem Gebäude. Nach der Fertigstellung des Anbaus bekommt der nördlich anschließende Außenbereich eine terrassierte Geländeform. Die Fläche wird von Westen beginnend für Pflanzen der Buchenwälder Ost-Asiens, West-, Mittel- und Osteuropas und Nord-Amerikas genutzt.

1973 bis 1974

Das frühere Alpinum am südlichen Zaun zum Schlossgarten wird grundlegend umgestaltet für **Pflanzen der subalpinen Stufe**. Als Gesteine finden vorhandener Dolomitkalk, Serpentinegestein aus Nordbayern und Ganggranit aus Regenpeilstein Verwendung. Aus Berchtesgaden werden mit Erlaubnis des Forstamtes Bachgerölle und zur Erstbepflanzung Latschen geholt.

Ende 1974 bis 1975

Bau eines **Gewächshauses für Pflanzen der Hochgebirge** (Alpinarium), die aus Gebieten und Höhenstufen mit geringen Niederschlägen kommen, die hier, geschützt vor den hiesigen Niederschlägen, den Winter überdauern. Einen Schwerpunkt bilden die Gebirgspflanzen aus dem Mittelmeerraum, da hierfür besonderes wissenschaftliches Interesse besteht und von Exkursionen häufig Arten zur späteren Bestimmung mitkamen. Mit 25 qm Pflanzfläche liegt das kleine Haus, das im Winter gerade frostfrei gehalten werden soll, östlich des großen tropischen Wasserbeckens an der Stelle einer früheren Hecke. Travertinfelsen (sie kamen aus Nürnberg vom

Reichsparteitagsgelände) bieten den Felspflanzen einen günstigen Standort. Vom Sonderfonds für Wissenschaftliche Arbeiten kommen die Gelder (11.000 DM) für Konstruktion und Baumaterial, bei der Ausführung sind die Mitarbeiter des Gartens im Einsatz. Ende Juli 1975 ist alles fertig gestellt und bepflanzt und da das Haus zur Hälfte unter Bodenniveau liegt, stört es nicht, sondern schließt gut den Platz vor den Gewächshäusern zu den dahinter liegenden Frühbeetkästen ab.

1975

Der **Tiefbrunnen im Schlossgarten** wird durch das Bauamt zur Bewässerung der Außenanlagen im Bot. Garten nutzbar gemacht, bisher war hier nur Wasser aus der städtischen Wasserversorgung verwendet worden. Es folgt die abschnittsweise Erneuerung der Gartenwasserleitung und der Einbau fest installierter Regner.

Herbst 1975

Alte Granittröge aus dem Bayerischen Wald werden durch Mittel der ZUV besorgt, wodurch eine intensivere Platznutzung erfolgen kann, als Ausgleich für durch Hochbauten verlorene Flächen.

1974

Die **Pflege der Außenanlagen bei den Uni-Instituten** in der Innenstadt, ab 1978 auch im Südgelände (Technische Fakultät), wird dem Botanischen Garten übertragen. Dafür werden Hilfskraftmittel und die Stelle für eine Halbtags-Bürokräft bereitgestellt. Mittlerweile liegt die zu pflegende Fläche bei 20 ha in Erlangen und Bamberg.

Februar 1976

„Axt und Säge im Botanischen Garten ...“, so war ein ironischer Bericht im Erlanger Tagblatt überschrieben. Es war die Reaktion auf die Beseitigung einer großen Hybrid-Pappel im Ostteil am Schlossgartenzaun. Durch die Aktion bekamen die wertvolleren Bäume darunter wieder Platz und die Beschattung der Systemanlage wurde wesentlich verringert.

Herbst 1976

Im Gewächshauseingang gibt es eine kleine Ausstellung über die Gattung **Begonia** (Schiefblattgewächse) zu sehen, ein Beitrag zur Aktion „Grün in Erlangen“.

1976 bis Frühjahr 1977

Das **Pflanzensystem** im Ostteil des Gartens wird insgesamt umgebaut. Die Verwandtschaftsverhältnisse der „Höheren Blütenpflanzen“ werden nach neueren Erkenntnissen der Systematik auf 3 Ebenen überschaubar dargestellt. Wenige, gut ausgewählte, möglichst ausdauernde Pflanzenarten einer „Ordnung“ sind auf rechteckigen Beeten vereint. Diese Beete sind mit Granitpflaster oder Platten umrandet und liegen in Rasenflächen, Pflasterzeilen weisen auf engere Verwandtschaft zweier Ordnungen hin.

Es wird der Oberboden insgesamt abgeschoben und aufbereitet, um der Wurzelunkräuter (Ackerwinde) Herr zu werden, auch die umgebende hohe Hainbuchenhecke und zwei große Pergolen werden abgebaut. Neu hinzu kommen besonders die Wasserbecken, der Aussichtsplatz mit Lageplan und für jedes Beet ein erklärendes Schild.

Ebenfalls fertiggestellt wird der südlich anschließende **Gewürzgarten** mit altbekanntem und neuen Gewürzen, soweit sie hier im Sommer im Freien wachsen. Den Mittelpunkt der mit Palisaden und Klinkerbelag gestalteten Anlage bildet ein hirnförmiger Brunnenfelsen, ein Dolomitfindling aus Kasberg bei Gräfenberg. Die Hauptakteure bei der Ausführung dieser beiden großen Anlagen waren Peter Stapf, Rudolf Questel + und Winfried Kraus, unterstützt von einer ABM - Kraft.

1978

Eine der letzten großen Rosskastanien in der Nähe des Einganges an der Wasserturmstraße muss gefällt werden, in dem Bereich war früher ein Kastanienwäldchen.

14. Juli 1978

Feier des 150. Geburtstages des Botanischen Gartens im Schlossgarten, Festvortrag von Prof. Dr. A. Hohenester, Grußwort von Rektor Dr. Nikolaus Fiebiger im Gewächshauseingang.

Eröffnung des **Canarengewächshauses** (90 qm), das mit eigenen Kräften seit Februar gebaut wurde. Finanziert werden die Gewächshauskonstruktion und die Baumaterialien (knapp 40.000 DM) vom Universitäts-Bund, der Stadt und vielen Einzelspender, besonders der Apotheker des Großraumes.



Alpenhaus



Alpinum vor dem Umbau zum Subalpinum



Gartenbewohner



Systemanlage im Bau



Systemanlage kurz nach der Fertigstellung



Gewürzgarten



Roskastanie



Canarengewächshaus im Bau



Der erste Gartenführer



Tropische Nutzpflanzen: Ananas, Vanille



Ökol.-Morph. Anlage im Bau



Ökol.-Morph. Anlage nach Fertigstellung



Farnschaugewächshaus



Neischl-Höhle, Innenansicht

Das Erlanger Tagblatt und Altbürgermeister Lades halfen eifrig Gelder zu sammeln. Das Gewächshaus bietet einen Dauerplatz für die schon länger vorhandene Sammlung an Canarenpflanzen. Zur Innengestaltung dienen Gesteine aus der Rhön und der Vulkan-Eifel und viele Arten von Pflastersteinen, die von Robert Freund und Winfried Kraus sehr solide eingebaut wurden. Gleichzeitig findet die Eröffnung der neugestalteten Systemanlage statt und auch der (seit) ca. 100 Jahren erste gedruckte **Gartenführer durch das Freiland** wird noch fertig. Das 92-seitige Heft mit Gartenplan, Zeichnungen und Schwarz-Weiß-Fotos hat Christa Elbel, die damalige Sekretärin, geduldig getippt. Seit dieser Zeit gibt es auch öffentliche Führungen, jeden 1. Samstag im Monat.

15. Oktober 1980

Das bisher nur mit Stahlischen eingerichtete **Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen** wird völlig neu gestaltet, so dass für die einzelnen Gruppen wie Arzneidrogen, Obst- und Faserlieferanten, Gewürze usw. eigene Pflanzbereiche entstehen, in denen viele der Gewächse ausgepflanzt werden können und nicht mehr in Töpfen kultiviert werden müssen. Gefördert wurde das Vorhaben mit Innensanierung des Raumes und der Plexiglasvitrine durch das Gewürzwerk Raps in Kulmbach.

Herbst 1980

OB Dietmar Hahlweg besucht den Botanischen Garten wegen einer finanziellen Förderung der geplanten **Ökologisch-Morphologischen Anlage**, Prof. Haustein erläutert das Vorhaben.

So können zwei stabile, sechseckige Freilandvittrinen erstellt werden, auch das Straßenbauamt Würzburg unterstützt das Vorhaben durch die Überlassung von 40 Tonnen gebrauchtem Granit-Kopfsteinpflaster für die Beeteinfassungen. Von den Kosten für Materialien und Fremdleistungen von 25.000 DM trägt die Stadt immerhin 15.000 DM, das Arbeitsamt steuert eine ABM-Kraft bei.

Dieser Bereich südöstlich der Gewächshausanlage zeigt nun auf kreisförmigen Beeten ausgesuchte Beispiele zur Blütenbiologie, Verbreitung von Samen und Früchten, Formen der Blütenstände, Strategien von Pflanzen trockener Standorte... und die Variabilität einer Art am Beispiel der Rotbuche. Blickpunkte bilden die Pergola in Form einer Tessiner Weinlaube, auch Standort für Winde- und Rankpflanzen, und die Eidechsenkulptur auf dem Serpentinfels, die der Nürnberger Bildhauer Robert Zink gestaltet. Als die 2000 qm große Neuanlage schon etwas Farbe zeigt, wird sie am 26.7.1982 vorgestellt. Dabei zeigt sich OB Dietmar Hahlweg sehr angetan vom didaktischen Aufbau und der Gestaltung des neuen Bereiches, der rechtzeitig zur **Grün 82** fertig wird.

Juli 1982

Das **Farnschaugewächshaus** wird völlig umgestaltet. Die vorhandene, in den Wintermonaten sehr verschattende Trennwand wird abgebaut, ebenso die überflüssigen Heizrohre. Der Raum steigt durchgehend nach hinten an und bekommt so ein schluchtartiges Aussehen. Cannstädter Travertin und naturrauer Juramarmor als Bodenplatten bilden das Gerüst. Epiphytenstämme, auf denen baumbesiedelnde Farne wachsen, kaschieren die Mauer des Nordgiebels. Es entstehen Pflanzplätze für die einzelnen Ordnungen der Farnpflanzen, aber auch Gehölze und Stauden der Bergregenwälder tragen zur Raumwirkung bei. Ein Rinnsal belebt die Anlage.

Sommer 1982

Der Botanische Garten ist Schwerpunkt an der Hauptachse der **Grün 82** in Erlangen und erhält eine geringe finanzielle Förderung durch die Stadt. Außerdem nimmt er an der Frühlingschau in der Stadthalle mit zwei Ausstellungsbeiträgen teil. Zur Grünschau werden die Sommeröffnungszeiten verlängert auf 8.00 - 16.00 Uhr (So 10.00 bis 16.00 Uhr), eine Änderung, die auch weiterhin beibehalten wird.

1983

In der Wochenendausgabe des Erlanger Tagblattes wird erstmals nach langer Zeit ausführlich auf die Nachbildung der Jura-Tropfsteinhöhle in der Südwestecke, die **Neischl-Höhle** und die Dringlichkeit ihrer Renovierung hingewiesen. Bis heute folgen eine Vielzahl von Ortsterminen mit Gutachtern, den jeweiligen Rektoren, Oberbürgermeistern, Bauamtsbeauftragten und Landesdenkmalspflegern, aber kurz vor dem entscheidenden Schritt zur Durchführung der notwendigen Arbeiten zögerte man dann jeweils, so dass in den folgenden Jahren auch keine wesentlichen Fortschritte erzielt wurden.

Frühjahr 1983

Im **Tropenhaus**, den tropischen Regenwäldern gewidmet, wird die Bepflanzung

durchgängig geographisch geordnet und ergänzt. Im Laufe der Jahre hatten sich hier nämlich manche „Irrläufer“ angesiedelt (ausgeführt durch Roland Müller).

Herbst 1983

Teilnahme an der Hallenschau auf der **IGA München**, wofür wir mit Prof. A. Hohenester u. Jakob Stiglmayr, die auch beim Aufbau mitarbeiteten, für die Themenbereiche Miniaturorchideen, kanarische Hauswurzarten und tropische Wasserpflanzen Medaillen entgegennehmen konnten.

Februar 1984

Teilnahme an der **Freizeit und Garten** in Nürnberg: auf einer großen Hangfläche wird eine mexikanische Wüstenlandschaft gestaltet.

Frühjahr 1984

Am Betriebshof wird ein **Anzuchtgewächshaus** (45 qm) für Sommerflor gebaut.

1984

Das Bauamt (Baurat Pfeifer) lässt den historischen **Zaun zum Schlossgarten** durch recht bescheidenen Ersatz ersetzen.

1986

Im August treffen sich 70 **Technische Leiter Botanischer Gärten** zu ihrer Arbeitstagung mit Exkursionen in Erlangen. Sogar aus den USA und Frankreich sind Teilnehmer gekommen, um das Rahmenthema „Ökologie im besiedelten Bereich“ zu erörtern.

Herbst 1986 bis Sommer 1987

Der völlig **neu konzipierte Arzneigarten**, von Diplombiologin Irene Barnickel im Rahmen einer ABM von der Planung bis zur Fertigstellung begleitet und von Mitarbeitern des Botanischen Gartens (Winfried Kraus, u. a.) ausgeführt, wird von Prof. Dr. C. G. Arnold am 17.7.1987 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Geld für den Umbau kam von der Stadt, Apothekern, Ärzten und Firmen. Vorher war dort eine 25 Jahre alte Anlage mit parallel verlaufenden, Kalksandstein begrenzten Beeten. Es werden nur noch bedeutungsvolle Arzneipflanzen aufgenommen, die, nach ihren Hauptinhaltsstoffen geordnet, auf sechseckigen Beeten zusammengefasst werden. Zur Eröffnung der 600 qm großen Anlage gibt es einen gedruckten Arzneigartenführer und es finden nun jährlich mehrere öffentliche Führungen speziell durch den Arzneigarten statt. Die Figur einer Erdkröte aus rotem Sandstein weist darauf hin, dass in Pflanzen und Tieren ähnliche, arzneilich verwendete Stoffe vorkommen können.

1986

Umzug des Institutes für Botanik vom Botanischen Garten in das Biologikum in der Stadtstraße (Südstadt), Versorgung der dort errichteten Gewächshausanlage durch einen Mitarbeiter des Bot. Gartens (Peter Gnan). Der Transport von Pflanzen dorthin und zurück bereitet einige Schwierigkeiten.

Sommer 1987

Die Stadt veranstaltet die **Grün 1987**, eine Neuauflage der erfolgreichen, ökologisch ausgerichteten Grünschau aus dem Jahr 1982. Der Botanische Garten beteiligt sich auch an der Schau in der Stadthalle im Frühjahr mit einem Thema über Arzneipflanzen.

Frühjahr 1988

Aromagarten: dem Bot. Garten wird von der Uni-Verwaltung die technische Leitung übertragen, Prof. Dr. K. Knobloch übernimmt weiterhin die Führungen und sorgt sich um die Finanzmittel für die Hilfskräfte, die zusehends geringer ausfallen.

Es werden die Nebenwege mit einzelnen Betontrittplatten durch einen geschlossenen Belag mit bruchrauen Muschelkalkplatten ersetzt. Frau Elisabeth Erhardt-Hösl arbeitet organisatorisch in einer ABM (1989 und 1990) mit. Es folgen der Neuaufbau des Metall-Guss-Brunnens, der nun durch Grundwasser gespeist wird, die Vergrößerung und Sanierung der Gerätehütte, Bau von Infotafeln, Schutzpflanzung, Optimierung des Pflanzensortimentes. Das Bauamt übernimmt die Torerneuerung und Zauninstandsetzung.

1989

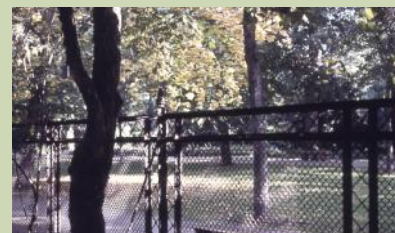
Zwischen Alt- und Neubau der Kinderklinik wird für die so genannte Physikalische Therapie eine Schwimmhalle gebaut, welche die frühere Gartengrenze über 1 m überschreitet und den Abstand zum Institutsgebäude sehr verengt.



Gestaltung des IGA-Beitrages: Prof. Hohenester, Winfried Kraus



Neubau des Anzuchtgewächshauses



Historischer Zaun zum Schlossgarten



Vorstellung des Arzneigartens



Kröte



Der frühere Eingang zum Inst. für Botanik



Blüte im Aromagarten



Führung im Aromagarten, Prof. Knobloch



1991 im Aromagarten, Challenge Day



Verbindungsgang Kinderklinik

Sommer 1989

Über die Nordostecke des Gartens wird ein Verbindungsgang von der Kinderklinik zur Chirurgie eingebaut, um die Behandlungsräume gegenseitig, besonders in Zeiten der Sanierung, nutzen zu können.

Sommer 1989 bis Herbst 1990

Im Rahmen einer kleinen Baumaßnahme werden unter der Regie des Bauamtes die gesamte **Schaugewächshausanlage neu isolierverglast**, die Unterkonstruktion erneuert, Schattierungen teils abgebaut (Tropenhaus-Dach), teils erneuert. Auch die Lüftungsfenster und Antriebe und die Elektroinstallation werden ganz ausgewechselt, eine einfache thermostatgesteuerte Regelung der Lüftungsflügel kommt zum Einsatz. Es gibt keine Probleme, abgesehen davon, dass schon bald zahlreiche Isolierglasscheiben zerspringen. Die gewählte Kombination von Drahtglas und Gartenglas war vermutlich die Ursache dafür, sicher konnte das nicht geklärt werden.

Sommer 1990

Das **Farnschauhaus bekommt eine neue Dachverglasung** mit Isolierglas, neuen Trageprofilen, Schattierung, Lüftung und Elektroinstallation.

Herbst 1990 bis 1992

Umbau des früheren Botanischen Institutes für die Klinische und Molekulare Virologie. Für die Baustelleneinrichtung musste eine alte mehrstämmige Südbuche gefällt werden (Bauzufahrt von der Krankenhausstrasse entlang des Zaunes zum Botanischen Garten). Mehr als die eigentliche Bautätigkeit am Gebäude stören die zahlreichen Aufgrabungen im Garten zur Leitungsverlegung für Gas, Heizung, Strom. Ein Klimagerät, das ursprünglich auf das Dach sollte, nimmt kostbaren Gartenplatz weg, ebenso wie die zahlreichen Fahrradständer und ein Müllbereich. Einweihung 6.10.1992.

Frühjahr 1991

Die beiden Gewächshäuser südlich des Institutsgebäudes - von der Virologie nicht benötigt - werden zwischen Canaren- und Alpinen-Gewächshaus leicht verändert wieder aufgebaut, sie zeigen sich jetzt in einem lila Farbton.

Herbst 1991

Als Ausgleich für die verloren gegangene Gartenfläche durch den Bau der Physikalischen Therapie erhalten wir einen Bereich südlich des Infektionsbaues der Kinderklinik. Der Zaun wird beseitigt und die Fläche terrassiert gestaltet, u.a. mit einem Block Worzeldorfer Quarzit.

Frühjahr bis Sommer 1992

Wiederbepflanzung der Baustelle Klinische Virologie, Wegebau, Fahrradständer. Dolomitenfelsen von Seidmar bei Ortspitz werden für den Gehölzstreifen der „Hecken und Gebüsche Nordbayerns“ westlich des Arzneigartens geholt.

Frühjahr 1992

Der seit dem Bau des Wirtschaftsgebäudes verschüttete Brunnenschacht aus Sandstein am Wirtschaftshof wird freigelegt. Daneben lässt Herr Bauer vom Bauamt einen neuen, 18 m tiefen Brunnen schlagen. Er sorgt für Gießwasser besonders während der häufigen Mängel am Schlossgartenbrunnen. Förderleistung 4 cbm/h; Leitungen zur Zisterne und ins Wirtschaftsgebäude. Die Wasserqualität bessert sich mit der Dauer der Nutzung wesentlich.

Herbst 1992

Umfangreiche Aufgrabungen im Garten für die Leitungsverlegung für Fernwärme (Dampf), vom Schlossgarten zum Gewächshauseingang. Einbau einer Umformanlage von Dampf in Warmwasser im Gewächshauskeller. Bislang geschah die Wärmeversorgung von der Kinderklinik aus, was nie zu Problemen führte.

18. Februar 1993 bis 18. April 1993

Ausstellung im Gewächshauseingang **„Hautschäden durch Pflanzen in Zimmer und Garten“**. Dipl.-Biologin Kirsten Bösche-Storch stellt in einem einjährigen ABM-Projekt die Ausstellung und das 86-seitige Infoheft mit Zeichnungen von Maria Deuring zusammen. Das Heft stellt die Problematik in kurzer Form dar und wird vielfach verkauft.

Oktober 1993 bis Januar 1994

Im Gewächshauseingang eine Dokumentation zur **Geschichte des Botanischen Gartens** zum 250-jährigen Gründungsjahr der Friedrich-Alexander-Universität, die Neuauflage des Gewächshausführers wird vorgestellt.



Neuverglasung der Schaugewächshäuser



Das neue Dach der Schaugewächshäuser



Abbau der Gewächshäuser



Worzeldorfer Quarzitblock



Aufgrabungen für Leitungsverlegung



Ausstellung Hautschäden

Frühjahr 1994

„Carl Friedrich **Philipp von Martius** - zum 200. Geburtstag eines berühmten Erlanger Botanikers, Erforscher Brasiliens und Palmenkundiger“, eine Ausstellung im Gewächshauseingang.

Ab Herbst 1994

Nach der Sanierung der **südwestlichen Schaugewächshäuser** und der drei südlich davon gelegenen Gewächshäuser wird vom Ministerium ein Betrag für die Inneneinrichtung des Tropenhauses zugebilligt, die Aquarien können völlig neu gestaltet werden, Raumbelichtung, Technik, Wasserversorgung, Wegeführung können weitgehend erneuert werden. Anstelle geometrischer Waschbetongestaltung treten eine freiere Wegeführung und Felsen und Wege aus Natursteinen sowie einige künstlerische Beigaben von Martin Graf.

Ab 3. Januar bis 10. Februar 1995

„**Die Mistel** - eine ungewöhnliche Pflanze, mehr als nur weihnachtliches Glückssymbol“, Ausstellung im Gewächshauseingang.

Anfang 1995

Der Aromagarten ist fast gänzlich überschwemmt, Prof. Knobloch bestellt die Feuerwehr, die das Wasser abpumpt.

Ab 1. Juli 1995

Umgestaltung des Gewächshauseingangs: Waschbetonplatten ausgebaut, dafür kommt ein Plattenbelag aus Naturgestein, Pflanzbeete mit horizontalen Dielen verkleidet, Abbau der Glasbausteine zwischen den Türen, Änderung der Innengestaltung mit Vitrinen.

Mai 1996

Die von Prof. Dr. W. Kreis bearbeitete **Neuaufgabe des Arzneigartenführers** wird vorgestellt.

Januar bis Februar 1996

Ausstellung im Gewächshauseingang: „**Die Mistel** - ihre Biologie, Bedeutung in der Mythologie, Verwendung in Medizin und Volksheilkunde.“

Sommer 1996

Die beiden nördlichen Anzuchtgewächshäuser werden vom Bauamt mit Alu-Sprossen neu verglast, die Schattierung erneuert und der Innenbereich durch eigene Kräfte überholt.

Sommer 1996

1. Fotowettbewerb „Pflanzen aus aller Welt im Botanischen Garten zu Hause“ mit Geld- und Sachpreisen der Sparkasse ER, Foto Stargalla, Palm & Enke usw., 80 Teilnehmer, 1. Preis Ludwig Carbon (Alocasia-Blatt).

Herbst 1996

Einbau einer Stahl-**Spindeltreppe ins Tropenhaus** als Zugang zur Galerie, die im Anwesen Glückstraße 6 nicht mehr benötigt wurde.

Oktober 1996

Die Ausstellungsgesellschaft AFAG überlässt uns eine große, dreistämmige Hanfpalme, die seitdem westlich vor dem Gewächshausgiebel im Freien gedeiht.

Winter 1996

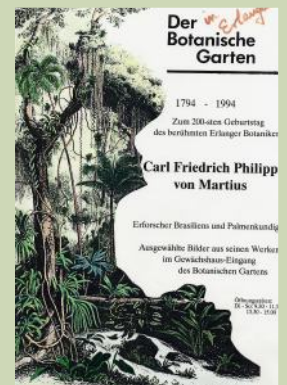
Tropenhaus: vor den neu gestalteten Aquarien wird der Plattenbelag erneuert, später ein Würgefeigen-Stamm eingebaut, zum Farnhaus ermöglicht ein Mauerdurchbruch einen neuen Einblick. Im Gewächshauskeller werden die Stahl tanks für Regenwasser, die in die frühere Zisterne eingebaut wurden, fertiggestellt, mit Dreiwegeventil, Verrohrung, und Erwärmbecken für das kühle Brunnenwasser.

15. Februar bis 23. März 1997

Ausstellungsbeitrag „Miniaturorchideen“ bei der **Garten und Freizeit** Nürnberg.

5. Juli 1997

Erster **Tag des Botanischen Gartens** mit Führungen und Aktionen
Führungen: Unvergängliche Schönheiten - die Sammlungen des Bot. Gartens, Allergiepflanzen, Pflanzenheilkunde, Duftpflanzen; Vorstellung des neuen Sondergartens mit hautschädigenden Pflanzen. Darstellungen von Jutta Cuntze,



Plakat für die 'Martius-Ausstellung'



Entwurf v. Martin Graf für das Holz krokodil im Tropenhaus



Winfried Kraus bei der Umgestaltung des Gewächshauseinganges



Ludwig Carbon erhält den 1. Preis beim Fotowettbewerb



Spindeltreppe im Tropenhaus



Gartenführung am Aktionstag



Gewürzausstellung



Wegweiser in der Innenstadt zum Botanischen Garten



Garten für hautschädigende Pflanzen



li. Kulturformen der Rotbuche v. G. Dönig, re. Ausstellungs-Cafe



Kaffee - Ausstellung in der Winterhalle



Ausstellung "Die Mistel ..."



Yogo Pausch am Aktionstag



Körperbemalung mit der Jugendkunstschule am Aktionstag

Holzskulpturen, Führungen für Kinder, Kinder fertigen Collagen mit Pflanzenteilen usw.

Dezember 1997 bis Februar 1998

Gewürzausstellung „**Saffran macht den Kuchen gelb**“ zur Botanik und Geschichte der Backgewürze - im Gewächshauseingang.

13. März 1998

Gründungsversammlung des Freundeskreises Botanischer Garten Erlangen, ca. 80 Interessenten nehmen teil. Prof. C. G. Arnold wird zum Vorsitzenden gewählt.

Frühjahr 1998

Der Botanische Garten bekommt seine eigene Homepage. Sie wird gepflegt und auf dem Laufenden gehalten von Claudia und Gerd Arnold.

April 1998

Nach längerem Schriftwechsel werden durch die Stadt fünf **Wegweiser zum Botanischen Garten** an den Hauptzufahrtstraßen aufgestellt, später auch kleinere für Fußgänger in der Innenstadt.

Mai 1998

Fertigstellung des **Sondergartens für hautschädigende Gartenpflanzen** an der Stelle des früheren südlichen Institutzuganges und der beiden Gewächshäuser. Diese Fläche liegt östlich des Arzneygartens und zeigt mögliche Hautschädiger nach ihrer Zugehörigkeit zu den Bereichen Sommerblumen, Gewürz-, Arzneipflanzen, Gartensträucher, Gemüse, Feldfrüchte, Gartenstauden. Besonders umzäunt sind diejenigen, die phototoxische Reaktionen erzeugen.

Ab Sommer 1998

Sonntags-Sommeröffnung des Gartens durch den Freundeskreis bis 17.30 Uhr.

4. Juli 1998

Tag des Bot. Gartens mit Kinderrallye, Ankündigung der Kaffeeausstellung, Beitrag der Floristen Brenner und Haberkern, Nürnberg. Blättersammlung „Gartenformen der Rotbuche“ von Hr. Dönig, Bienen im Garten (Landesanstalt für Bienenzucht).

27. August bis 4. Oktober 1998

Kaffeeausstellung „Mokka, Macchiato & Melange ... Wissenswertes zum Kaffee“ Eröffnung am 27.8. um 18.00 Uhr mit Zubereitung von türkischem Mokka, Kaffeesatzleserin; Mit Kaffeequiz, Bücher- und Pflanzenverkauf, Ausschank, Klaviermatinee. Ort: im Stil der Jahrhundertwende gestaltete Winterhalle, mit Wandgemälde der Höhenstufen Mittel-Amerikas nach Alexander von Humboldt sowie Leihgaben des Industriemuseums Lauf, Überseemuseums Bremen u. v. Privatpersonen, geplant und ausgeführt von Cornelia Wilde und Helfern. Eingerahmt war das Ganze von Musiktiteln mit dem Thema Kaffee, Kaffeewerbung, Kaffeescenen auf Postern.

November 1998

Das undichte **Dach vor dem Gewächshauseingang** wird erneuert (Eigenregie W. Kraus). Nach anschließender aufwändiger Betonsanierung der Träger und Pfeiler durch das Bauamt zeigt sich der Gewächshausvorplatz nun freundlich hell.

24. Dezember 1998 bis 14. Januar 1999

„**Die Mistel - eine zauberhafte Pflanze**“, Ausstellung im Gewächshauseingang mit Misteldarstellungen von Prof. Schillinger, Nürnberg, und dem gesprochenen Text von Hieronymus Bock (1539), fand reges Interesse.

25. Juni 1999

Oberbürgermeister Dr. Balleis und zahlreiche Stadträte besuchen den Botanischen Garten. Sie werden von Hr. Dr. Weiß durch den Garten geführt und zeigen sich (z. B. bei der Systemanlage) beeindruckt von der grünen Oase mitten in Erlangen.

26. Juni 1999

Tag des Bot. Gartens mit Beteiligung der Jugendkunstschule (Malen auf großen Formaten, Körperbemalung), der Landesanstalt für Bienenzucht, H. Herdegen (Bodenuntersuchung), Töpferwerkstatt Husung, Christof Hesse und Yogo Pausch (Musik). Kunstobjekte: Peter Luther (Windobjekte), Horst Keil (Holzfrüchte), Markus Weigl (Stahlskulpturen), Martina Schiele (bemalte Schals). Darstellung wichtiger Pflanzen der Bibel.

17. Juli 1999

1. Literarische Lesung „Mit Goethe im Garten“ mit Thomas Nunner vom Schauspielhaus Nürnberg. Ort: Wiese unter der Lärche bei schönstem Sommerwetter und unerwartet gutem Besuch.

3. September bis 3. Oktober 1999

Kaffeeausstellung „Mokka, Macchiato & Melange“ nach einem Jahr und zwischenzeitlicher Gasttournee der Ausstellung in Würzburg, Bad Kissingen und Bayreuth in leicht veränderter Form in der Winterhalle.

Sommer 1999

Fotowettbewerb: „Arznei-, Gewürz- und Giftpflanzen“ im Botanischen Garten, ca. 100 Teilnehmer mit je 2 Fotos erhoffen sich einen der 20 Preise (- 500,00 DM), welche die Firma Phyto-Lab Vestenbergsgreuth spendierte. Der Gewinner ist Robert Scherzer aus Fürth.

November 1999

Einbau einer modernen **Gewächshausregelung** durch die Firmen Haenssler und Elektro Wagner im östlichen Teil der Gewächshäuser mit Klimacomputer RAM. Dadurch werden die defekten Schaltkästen überflüssig, die alten Elektroleitungen werden ersetzt. Der Arbeitsaufwand erweist sich wesentlich größer als von uns angenommen, die Arbeiten ziehen sich bis über den Jahreswechsel hin.

15. Dezember 1999

Die Aktion „Blauer Adler“, ein Projekt der Allianz Umweltstiftung fördert nach einem Ortstermin die Sanierung des Feuchtbiotops mit 9.000,00 DM.

22. Dezember 1999 bis 13. Februar 2000

„**Holz ... von Bäumen, Mythen und Klängen**“, eine Winterausstellung holt viele Besucher in den Botanischen Garten, wo sie von einem großen Korkbaum im Gewächshauseingang begrüßt werden. Klänge können mit den aufgehängten Klanghölzern aus Weißbuche, mit dem Holzophon des Herrn Horn oder mit Holz-Orgelpfeifen erzeugt oder noch professioneller von CD gehört werden. Es gibt viele Geräte aus Holz, Kinderspielzeug, Intarsien und Musikinstrumente zu sehen.

Winter 1999/2000

Die **Gewächshäuser für Bromelien und Epiphyten** und das für tropische Wasserpflanzen, deren Bodenbelag, Beete und bauliche Einrichtung noch aus der Bauphase stammen, bekommen mit Natursteinplatten, Holzverkleidung und neuer Bepflanzung ein neues Aussehen. Fast ausschließlich durch eigene Kräfte.

6. Juli 2000

Regionale Lehrerfortbildung „Botanischer Garten im Biologie- und Erdkundeunterricht“ veranstaltet vom Arbeitskreis Schule und Botanischer Garten, der seit 1 ½ Jahren besteht. Es nehmen 28 Lehrer aus Mittelfranken teil. Folgende Arbeitsmaterialien für die 7. u. 8. Klasse Gymnasien, die nun vorliegen, werden vorgestellt:

Ökosystem Tropischer Regenwald, Untersuchungen und Beobachtungen im Tropenhaus... (Fritz Steiner), Gewürz-, Heil- und Giftpflanzen, Unterrichtskonzept für einen Besuch im Bot. G. (Matthias Görtz), Der Tropische Regenwald, ein Lernzirkel in fünf Stationen für den Bot. Garten (Marlene Dimpfl), Pflanzen als Erzeuger spezieller Inhaltsstoffe (Judy Fuchs).

24. Juni 2000

Der Freundeskreis stiftet eine Nilpferd-Skulptur, Martin Graf meißelt eine klobige Gestalt aus italienischem Sandstein, die auf **Boganil** getauft wird. Der Name geht aus einer Besucherbefragung hervor und das Boganil wird bald das Lieblingstier der Kinder, neben Goldfischen und Gartenkatze.

1. Juli 2000

Tag des Bot. Gartens. Neben einem vielseitigen Führungsprogramm, Ausstellung von Bildern und Objekten, Tombola, dem Beitrag der Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht spielt am Parkplatz die FAU-Bigband unter der Leitung von Prof. Ulrich Nehls. Die Jugend-Kunstschule Erlangen unterstützt das Programm für Kinder bis 12 Jahre. Es steht unter dem Motto „Zauber des Orients“ mit Nomadenzelt, Zubereitung von Tee, Märchenerzähler, Bauchtanz und Schlangenbeschwörer.

September 2000

Werbung für den Bot. Garten: Eine **Kaffeetasse** mit schwarz-grünem Druck illustriert das Treiben der Besucher im Bot. Garten, von Martin Graf gestaltet.



Gernot Mattauch u. Martin Müller beim erneuten Aufbau der Kaffee-Ausstellung



Prof. Kreis, Dr. Weiß bei der Preisverleihung des Fotowettbewerbes



Holz-Ausstellung



Neuer Boden im Gewächshaus für trop. Wasserpflanzen



Lehrerfortbildung



Claudia Arnold tauft das Nilpferd "Boganil"



Beitrag der Jugendkunstschule am Aktionstag



Eröffnung des neuen Feuchtbiotopes



Gewürz-Ausstellung im Gewächshauseingang



Sommerabend mit den Kleeblatt-Jazzern



ii. Umgestaltung des Hauptweges, re. Lesung mit Thomas Nunner

Grünzeug



ii. Der neue Kinderführer, re. Figurenbeute im Arzneigarten



ii. Pflanzenbörse auf dem Wirtschaftshof, re. Herz v. Fr. Sallet



Liebeslaube

Ab Herbst 2000

wird die frühere Sumpfanlage zu einem größeren **Feuchtbiotop** umgebaut. Die früheren, in Reihen angeordneten Betonbecken werden mit dem Aushub abgefahren, ein Weg aus Granitplatten teilt die entstandene Wasserfläche in Bereiche, die zu unterschiedlichen Nasslebensräumen gestaltet werden. An den Kosten beteiligen sich die Allianz Umweltstiftung, die Stadt, Sparkasse, Firmen und mit Einzelspenden Privatpersonen und Freundeskreismitglieder. Der Freundeskreis übernimmt die Bezahlung von 14 t Juramarmorblöcken aus Treuchtlingen mit Sinterbildungen zur Randgestaltung. Im Umgriff der Bauarbeiten wird auch die Anlage für Sandtrockenrasen wesentlich vergrößert und teilerneuert. Am 20. 7. 2001 ist die feierliche Eröffnung mit Prof. C. G. Arnold, OB Balleis, Prof. Kreis und Dr. Weiß als Rednern.

12. Dezember 2000 bis 11. Februar 2001

Große Ausstellung „**Scharf, pikant und aromatisch - Pfeffer und andere Gaumenkitzel**“ mit Riechbar, Fühlbar, Mahlbar, auf Segeltuch gemalter Weltkarte mit den Gewürzrouten (von Azubi Anika Pirzer). Mitglieder des Freundeskreises erledigen den Verkauf von Gewürzen und Ausstellungstexten. Das Gewürzwerk Raps in Kulmbach überlässt die Gewürze hierfür und der Freundeskreis beteiligt sich mit 500 DM an der Ausstellung.

Frühjahr 2001

Nördlich des Canarenhauses kann ein Anlehn-Gewächshaus zur Anzucht von Stauden und Gehölzen errichtet werden.

17. Juni 2001

Der Literarische Gartenspaziergang mit Thomas Nunner, der Texte von Josef von Eichendorff bis André Heller liest, beschränkt sich regenbedingt auf die Winterhalle.

26. Juli 2001

Neben Kurzführungen, Gesang und Klavier (Uwe Martens) sind die Kleeblatt-Jazzern mit der gartenspezifischen Moderation von Herrmann Krehn das Herzstück eines gelungenen **Sommerabends**.

Bis Herbst 2001

Der Hauptweg ist nun durchgehend mit Natursteinplatten gestaltet, das SF-Betonverbundpflaster hat hier ausgedient. Großes Lob an Martin Müller und seine Helfer, die die schwergewichtigen Granitplatten mit viel Geduld und Überlegung einbauen und den Weg fertig stellen.

Winter 2001

Das Sukkulentenhaus wird nach Änderung an der Elektroinstallation durch das Bauamt auch in anderen Bereichen umgestaltet. Kleine Strahler werden installiert, der Betonsockel verkleidet, unter den Bankbeeten Pflanzflächen angelegt.

Januar 2002

Der lange geplante **Kinderführer** mit Arbeitsblättern nimmt Gestalt an, bis zum Frühjahr ist er gedruckt, die graphische Gestaltung besorgte Martin Graf.

26. Dezember 2001 bis 3. Februar 2002

Ausstellung „**Vom Zauber der Mistel**“. Von den früheren Mistelausstellungen unterscheidet sich diese 4. Auflage durch die von Erich Fischer eingebrachten bemerkenswerten Fotos über die Keimung und die Entwicklung der Mistel.

April 2002

In einem VHS-Projekt verarbeitet Birgit Jönsson aus Nürnberg einen Eichenstamm in eine Bienen-**Figurenbeute** in Gestalt von **Luise Rückert**, der Frau des 1826 bis 1841 in Erlangen lebenden Dichters Friedrich Rückert, mit ihren Kindern Ernst und Luise. Dieser ungewöhnliche Bienenstock, einschließlich Bienen, steht seither im Arzneigarten.

4. Mai 2002

Zusammen mit dem Freundeskreis wird die erste **Pflanzenbörse** am Wirtschaftshof ausgerichtet. 25% des Umsatzes bekommt der Botanische Garten. In den folgenden Jahren wird diese Börse wiederholt.

8. Juni 2002

Die „Nacht der Sinne“ ist einer der Höhepunkte des Stadtjubiläums **1000 Jahre Erlangen**. Die Volkshochschule verwandelt den Botanischen Garten in einen „gARTen der Sinne“. Es gibt Ausstellungen von Gartenkeramiken, getöpferte

Gartengeister (Uta v. Stengel), im Tropenhaus Skulpturen von Wolfgang von Bieren, Chinesische Tuschemalerei von Prof. Gao Fei, im Maulbeerbaum hängen gefilzte Kokons von Barbara Eichhorn, unter dem Ginkgobaum läßt eine poppige Liebeslaube (Kerstin Sallet) zum Fotoshooting. Im System entsteht schon im April unter der Regie von Monika Engelhardt eine Flechtlaube aus Weiden und vor den Gewächshäusern liegt eine Meerjungfrau als Pflanzenskulptur (Kerstin Sallet). Im Gewächshauseingang hängen Tafeln über die Fuchsie und zum 500. Geburtstag ihres Namensgebers. Zimmertheater (Ingeborg Heinrich), Clownerien (Benedikt Anzeneder), Lesungen (Schreibwerkstatt), Führungen und Mitmachaktionen runden das Programm ab. Besondere Beachtung finden die künstlerisch gestalteten Seidenfahnen von Inge Horak und den Projektteilnehmern.

Nach Einbruch der Dunkelheit sorgen »1000 Gartenlichter für 1000 Jahre Erlangen« für eine besondere Stimmung. Der Publikumsandrang ist überwältigend: bis spät in die Nacht drängen sich die Besucher durch den Botanischen Garten, der am Abend nur mit Eintrittskarte (12 €) zu betreten ist. Es war eine großartige Aktion, vielen Dank Jutta Brandis (VHS) und den beteiligten Kursleitern.

22. Juni 2002

„**Tag des Botanischen Gartens**“, Frank Böse, Prof. Dr. Donat P. Häder, Prof. Dr. Wolfgang Kreis, Garteninspektor Jakob Stiglmayr, Dr. Peter Titze und Dr. Walter Weiß halten Führungen zu verschiedenen Gartenthemen.

Außerdem: Dr. Edrich (Zoologie) „Bienen zum Streicheln“, Gerhard Dönig zeigt Formen und Varietäten der Rotbuche, Blick in die Neischl-Höhle, Frau Zauft liest Naturmärchen, Kinderpflanzaktion (Anika Pirzer), die Jugendkunstschule bietet eine Pflanzen-Mal-Safari an, Tombola „Der Botanische Garten soll noch schöner werden“. Das Quartett Groß aus Büchenbach spielt Barockmusik, Christof Hesse (Querflöte) musiziert mit seinen Schülerinnen.

22. Juli bis 22. September 2002

Papierausstellung in der Winterhalle

„**Bütten, Buch & Briefmarke. Alles Papier!**“. Der Stoff Papier, immer pflanzlichen Ursprungs, wird unter verschiedensten Aspekten dargestellt. Die Ausstellung kann durch die Hilfe von freiwilligen Helfern und dem Freundeskreis täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet bleiben. Neben ausstellungsnahen Produkten wie Baumwolle, Karten, Büchern, Papierhockern u. -Schafe, gibt es Erfrischungsgetränke und Kaffee. Jeden Sonntag war die Papierwerkstatt, mit Papierschöpfen, P-Falttechniken, Marmorieren, P-Kugeln geöffnet. Neben den vielen kostbaren Exponaten der Ausstellung, die von Cornelia Wilde erdacht und realisiert wurde, bilden die lebensgroßen poppig-farbigen Papiermaché-Gestalten von Frau Sallet einen besonderen Blickfang.

22. September 2002

Fotowettbewerb „**Kräuter und Gewürzpflanzen durch die Linse**“. Die Preise stiften der Freundeskreis, der Botanische Garten und einige Firmen. Herr Dr. Weiß überreicht den 1. Preis an Helmut Böß aus Oberasbach für das Bild des blühenden Schlafmohns.

Herbst 2002

Der **Arbeitskreis Schule und Botanischer Garten** stellt eine Materialsammlung zum Thema Nutzpflanzen (Früchte mit Monographien, Arbeitsblättern und Wuchsangaben im Bot. Garten) fertig. Dazu gibt es auf CD eine Bild- und Textdateien.

Winter 2002

Das kleine Arboretum südlich der Gewächshäuser wird etwas ausgelichtet, nach Bodenverbesserung und Wegebau werden Schattenstauden und winterharte Kamelien gepflanzt. Der Standort der alten **Ginkgobäume** soll dadurch verbessert und besser einsehbar gemacht werden.

Winter 2002 bis Frühjahr 2003

An der Nordgrenze wird an der **Kinderklinik** die Brüstung vor dem Kellergeschoss beseitigt, um den Lichteinfall in den Räumen zu verbessern. Die entstandene Böschung wird von uns mit Stammholz abgestützt. Nach Bodenbearbeitung und Einbau einer Bewässerung erfolgt zur Hangbefestigung die Wiederbepflanzung. So entsteht trotz des geringen Flächenverlustes doch eine annehmbare Lösung.

Im **Gewächshaus für Gebirgspflanzen** werden die Pflanzentische ersetzt und neu bepflanzt, auch das **Alpinum** wird abschnittweise erneuert und das Gewächshaus für **tropische Nutzpflanzen** wird teils neu bepflanzt.

Anfang 2003

Im hinteren Bereich des **Gewächshauseinganges** wird eine Umfassungsmauer abgetragen, der Bodenbelag angepasst und ergänzt, ein wandnahes, holzver-



li. Benedikt Anzeneder, re. Fahne eines VHS-Dozenten



1000 Gartenlichter



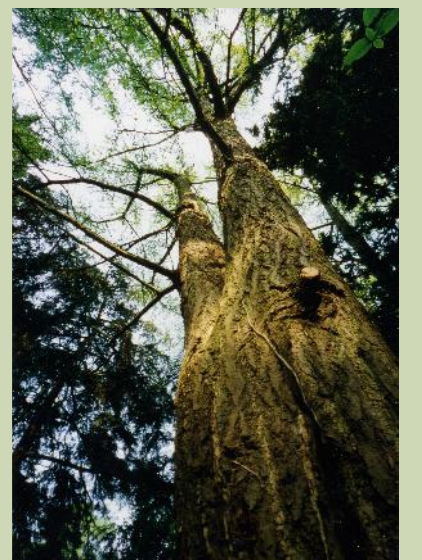
Christof Hesse musiziert mit seinen Schülern am Aktionstag



Papier-Ausstellung



1. Preis des Fotowettbewerbes



Ginkgo-Baum



Begehbare Camera obscura



li: Strauchpfingstrose, re. Der neue fernöstliche Garten



Prof. Häder bei der Eröffnung der Färbepflanzen-Ausstellung



Tai Chi Chuan am Aktionstag



Jubiläumsfahne von Inge Horak



Kaffeeklatsch beim Boganil



Ausstellung „Aus der Geschichte des Botanischen Gartens“

kleidetes Pflanzbeet und eine raumhohe Pflanzvitrine werden eingebaut, die Beleuchtung ergänzt und ein Innenbrunnen eingebracht. Dadurch kann der Raum zweckmäßiger und variabler genutzt werden.

25. Mai bis 15. Juni 2003

Foto-Ausstellung „**Botanik**“ in der Winterhalle. Der Fürther Fotograf Günter Derleth zeigt eine Auswahl teils großformatiger Camera obscura-Fotos mit Pflanzen und Landschaftsdarstellungen. Im Garten ist eine große, begehbare Camera obscura aufgebaut.

1. Juni 2003

Im Schatten der großen Lärche: **Literarische Sonntags-Lesung** mit der Autorin Helga Volkmann aus Marloffstein, im Rahmen der Bayern Tour Natur 2003 „Die Rose - Blütenfreud und Dornenleid“.

6. Juni 2003

Prof. Dr. Häder stellt den **Fernöstlichen Garten** vor. Südlich des Canaren-Gewächshauses entstand seit Herbst 2002 ein Gartenteil für Strauchpfingstrosen (überwiegend von Friedlich Hertle, Fürth, gestiftet) und andere Pflanzen, die in japanischen und chinesischen Gärten zu Hause sind. Felsen aus dem Fichtelgebirge, Steinlaternen, ein Wasserlauf mit Teich ergänzen die Anlage. Die ZUV, Ref. III/5 fördert das Vorhaben mit 3000 Euro.

27. Juni bis 31. August 2003

Ausstellung in der Winterhalle „**Färbepflanzen Pflanzenfarben**“

Vorbereitet vom Arbeitskreis Schule und Botanischer Garten, fertig gestellt von Cornelia Wilde mit den Themenbereichen: Indigo (Geschichte der Blaufärbung), Tinten, Farbstoffe und Färbemethoden, der Farbkreis mit Färbepflanzen, Drachenblut, Tabelle der Färbepflanzen. Zu dem Themenkreis finden fast jeden Sonntag Mitmachaktionen statt, die Ausstellungstexte liegen als Heft vor. Den Öffnungsdienst mit Verkauf übernehmen überwiegend freiwillige Helfer des Freundeskreises. Leihgaben kommen vom Levi-Strauss Museum in Buttenheim und der Heimatkundlichen Sammlung in Heideck.

5. Juli 2003

Aktionstag mit dem Motto „Fernöstliches in Erlangens grüner Mitte“: Tai Chi Chuan Mitmachaktion, Feng Shui-Gartenberatung (Daniela Grosser- Seeger), Japanische Teezeremonie am Gewächshauseingang (Jikishin Chadokai Nürnberg e. V.), Origami (U. Kotzian), Hennabemalung (Sangeeta Kumar), Fernöstliche Märchen, zu hören sind das Saxophon-Duo Sandra Engel und Christof Hesse mit Schülern (Querflöte), zu sehen sind: Gartenkeramik (Fr. Müller u. Fr. Urlaub), moderne Metallkunst (Markus Weigl) und Tuschezeichnungen von Prof. Gao Fei, sowie viele Führungen und die Enthüllung der Jubiläumsfahne, die Inge Horak gestaltete.

Herbst 2003

Die Bemühungen des FBGE zur Sanierung der **Neischl-Höhle** werden intensiviert, Herr Wenderoth vom Landesamt für Denkmalspflege erklärt sie zum Baudenkmal, dessen Erhalt im Interesse der Allgemeinheit liegt. Eine neuerliche Voruntersuchung wird beim Büro Pitz & Hoh in Berlin auf Anraten und nach Förderung des Landesamts für Denkmalspflege in Auftrag gegeben. Monatliche Öffnungen, meist von Hans Hinrichs durchgeführt, finden viele Interessenten und Kleinspenden.

3. September 2003

Der **Spätsommerabend** ist die 2. Abendveranstaltung nach dem Sommerabend am 17.7.03, bei der zur Deckung der Unkosten Eintritt (3 Euro) erhoben wird. Trotz kühler Witterung kommen fast 200 Interessierte, die den Führungen „Grüne Vampire“ (Peter Titze), „Die Ginkgobäume“ (W. Weiß), „Nächtliche Impressionen“ im Tropenhaus (Jakob Stiglmayr) oder der Lesung von Waldemar Stutzmann (Hermann Hesse) im Wechsel mit Musiknummern von Wilgard Hübschmann und Irene Huber (Querflöte / Gitarre) folgen oder das Färben mit Pflanzenfarben (Fr. El Meloudi) und die Schlitztrommeln (Roland Horn) ausprobieren.

12. September 2003 bis Frühjahr 2004

Zu Beginn des Jubiläumsjahres weist die Ausstellung „**Aus der Geschichte des Botanischen Gartens**“ auf das 175-jährige Bestehen des Bot. Gartens im Schlossgarten hin. Im Gewächshauseingang zeigt eine Dokumentation die Entwicklung des Gartens an seinen verschiedenen Standorten und die vollständige Reihe der Präfekten, Direktoren oder wissenschaftlichen Leiter seit 1626 in Altdorf.

**Gartenpräfekten, Direktoren
und Gartenvorstände**

**Wissenschaftler,
Inspektoren und Gärtner**

**Langjährige Mitarbeiter
der letzten 20 Jahre**





1625-1653

Prof. Ludwig Jungermann

(*1572, †1653) Gründer des Botanischen Gartens Altdorf, vorher in Gießen. Praktiziert nicht wie seine Kollegen, widmet sich ganz seinem botanischen Beruf. Arbeitet am „Hortus Eystettensis“ mit, schreibt die erste Lokalflorea (Altdorf 1615) Süddeutschlands. 1635 „Catalogus plantarum quae in horto medico et agro Altdorphino reperiuntur“. Der Garten blüht trotz des 30jährigen Krieges und genießt auch außerhalb Deutschlands großes Ansehen.



1656-1698

Prof. Moritz Hoffmann

(*1621, †1698)

Schüler *Jungermanns*, studiert in Padua Anatomie, erbaut 1656 ein hybernaculum (Winterung); es soll das erste heizbare Gewächshaus in Deutschland gewesen sein. Er hat fast 50 Jahre die 'Prefectura horti' inne.

Er verfasst u.a. 1662 eine Dokumentation der heimischen Flora zwischen Nürnberg, Bamberg und Regensburg (*Flora Altdorffinae*), ein Exkursionsbuch für den Moritzberg bei Nürnberg (1694) sowie 1677 „*Florae Altdorffinae Deliciae*“



1698-1713

Prof. Johann Moritz Hoffmann

(*1653, †1727)

Sohn *Prof. Moritz Hoffmanns*, bekommt 1682 das erste chemische Labor, legt den beiden Löwengestalten am Eingang des Doktorsgarten ins Maul:

"In die Augen alles fasse, denen Händen ja nichts lasse".

Geht 1713 als Leibarzt nach Ansbach.



1713-1735

Prof. Johann Jakob Baier

(*1677, †1735)

Gartenpräfekt, Arzt, Naturforscher, Petrefaktenkundiger, Arbeit über die Versteinerungen des Nürnberger Gebietes, verfasst z.B. die "Nürnbergische Fossilienkunde".

16.5.1726 Gartenjubiläum mit lateinischer Festode von J. J. Baier. 1730 wird ein weiteres Gewächshaus gebaut.



1737-1768

Prof. Johann Jakob Jantke

(*30.01.1687 Brieg, †1768 Altdorf)

Gartenpräfekt, studiert in Leipzig und Altdorf, promoviert 1710 in Altdorf.

1713 bis 1768 Professor der Medizin in Altdorf, Pfälzischer Rat und Leibmedicus, 1751 Senior der Medizinischen Fakultät Altdorf.



1768-1809

Prof. Benedikt Christian Vogel

(*24.4.1745 Feuchtwangen)

Gartenpräfekt bis zur Aufhebung der Universität Altdorf.

1769 erhält der Garten die Pflanzensammlung des verstorbenen Nürnberger Arztes und bedeutenden Botanikers *Jacob Trew*.

1790 zählt das Inventar 2.500 Pflanzen.

1743-1763

Prof. Casimir Christoph Schmi(e)del

(*1718 Bayreuth, †1792 Ansbach)

1. Lehrer für Anatomie und Botanik an der Erlanger Universität; Studium in Halle und Jena, in Bayreuth Prof. f. Arzneikunde, veröffentlicht 'Icones Plantarum' 1762 und 1782, arbeitet mit Pilzen und Moosen. Er setzt sich sehr für die Einrichtung eines medizinischen Gartens ein. Wegen "collegialer Reibungen" geht er als Leibarzt nach Ansbach.

Kein
Bild
vorhanden

1763-1769

Prof. Jacob Friedrich Isenflamm

(*21.09.1726 Wien, †23.02.1793 Erlangen)

Ordinarius, Prof. der Anatomie und Medizin, vorher in Wien als Arzt. Überwiegend medizinisch ausgerichtet, hält aber auch die Botanik-Vorlesungen. Die Pläne für einen universitätseigenen Garten kommen unter seiner Zeit nicht voran.

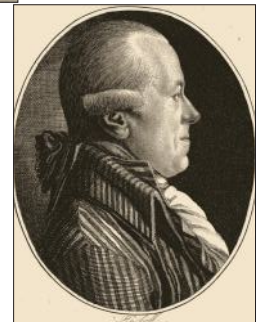


1769-1810

Prof. Johann Christian Daniel (von) Schreber

(*1739 Weissensee/Thür., †10.12.1810 Erlangen)

In seiner Amtszeit wird 1770 der erste Botanische Garten in Erlangen gegründet. Studiert in Halle und Uppsala, 1760 erhält er den Doktorhut in Uppsala aus *Carl von Linnés* Händen (Dr. med.!), Ordinarius der Arzneikunde, Botanik, Naturgeschichte und Ökonomie; Vorlesungen über Landwirtschaft, Metallurgie u.v.a., veröffentlicht u.a. Geschichte der Säugetiere. 1769 "Beschreibung der Gräser". Gedenkstein im Schlossgarten (verfallend!)



1810-1818

Prof. Georg August Goldfuß

(*18.05.1782 Thurnau/Ofr., †2.10.1848)

1810 Privatdozent der Zoologie in Erlangen, 1818 in Bonn Ordinarius für Zoologie und Mineralogie. Mit *G. Bischof* Beschreibung des Fichtelgebirges, erforscht die Höhlen der fränkischen Schweiz. Einer seiner Schüler ist *Carl Fr. Philipp v. Martius*, der auch noch von *Schreber* sowie vom botanischen Gärtner *Rümmelein* profitiert. Palmenkundiger und Erforscher der Flora Brasiliens. Promoviert 1814 mit einem Katalog der Pflanzen des Bot. Gartens Erlangen, veröffentlicht 1817: "Flora cryptogamica Erlangensis"

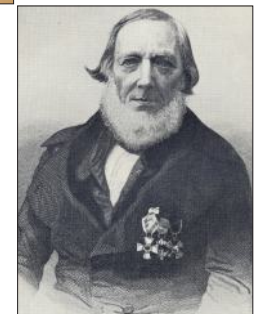


1818

Prof. Christian Gottfried Nees von Esenbeck

(*14.2.1776 Ebrach, †16.3.1858 Breslau)

Prof. für Naturgeschichte, insbesondere Botanik, Direktor des Botanischen Gartens, prakt. Arzt, 1819 nach Bonn berufen, 1830 bis 1848 in Breslau, dort Amtsenthebung wegen Beteiligung an der Berliner freireligiösen Bewegung (1848), stirbt verarmt in Breslau. Veröffentlichungen: u.a. "Plantae officinales" 1821, "System der Pilze und Schwämme" 1816.



1818-1824

Prof. Gotthilf Heinrich von Schubert

(*1780 Hohenstein/Sachsen, †1860 Laufzorn bei München)

Naturromantiker, studiert in Jena und Marburg, 1819 Ordinarius für Naturgeschichte, 1827 Ordinarius in München, bis 1822 studiert *Justus von Liebig* bei Prof. Schubert in Erlangen.





1824-1849

Prof. Wilhelm Daniel Joseph Koch

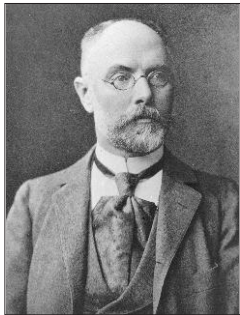
(*5.3.1771 Kusel/Rheinpfalz, †14.11.1849 Erlangen)
Studiert in Jena, Marburg, in Gießen Medizin. Später kommt er zur Botanik. Geheimer Hofrat, Ordinarius für Medizin und Botanik, Direktor des Botanischen Gartens, prakt. Arzt (Physikus), 27 Jahre Kantonsarzt in Kaiserslautern, **letzter Botaniker der Med. Fakultät**. Er bringt die floristische, descriptive Botanik in Erlangen zu einem Höhepunkt; nach ihm, spätestens mit *Reeß*, endet ihre Alleinherrschaft in Erlangen. Sein wichtigstes Werk ist die "Synopsis florae germanicae et helvetiae" (1837-1845).



1849-1868

Prof. Adalbert Schnitzlein

(*15.04.1814 Feuchtwangen, †24.10.1868)
Schüler *Kochs*, 1846 Privatdozent der Botanik in Erlangen. Wesentliche Vergrößerung des Artenbestandes im Bot. Garten; neu: Alpen, Heide, Wasserpflanzen; Neubau des Gewächshauses mit Thermosiphon-Heizung 1862; Anlage des Bot. Museums im alten Gewächshaus, Arzneigarten auf Rasenstücken; 1850 außerord. Professor.



1869-1872

Prof. Gregor Michael Kraus

(*09.05.1841 Orb/Rhön, †1915)
1867 Privatdozent der Botanik in Würzburg, dann Leipzig, 1869 ord. Professor und Direktor des Bot. Garten Erlangen. Beschließt die Umgestaltung des Bot. Gartens u.a. nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten. Wasserleitungen werden im ganzen Garten verlegt. Er wechselt am 5.8.1872 nach Halle und 1894 nach Würzburg.



1872-1901

Prof. Maximilian Ferdinand Franz Rees

(*10.06.1845 Wiesloch, †1901 Klingenmünster)
1869 Privatdozent der Botanik in Halle, 1872 ord. Prof. in Erlangen. Die Gewächshausanlage im Bot. Garten, die in der Form bis 1960 bestand, wird in seiner Amtszeit gebaut. Er verfasst einen Gartenführer (1878) nach Fertigstellung der Gartenerneuerung (Kurvenwege mit kleinen Gehölzgruppen; gesonderte Darstellung der Algen, Moose, Farne, Nutzpflanzen, Anlage für Arzneipflanzen nach Deutschem Apothekerbuch, Pflanzensystem nach Eichlers Syllabus). Er versucht durch Auswahl "wichtige" Pflanzen zu kultivieren. Im Mai **1892** beginnt der **Umzug** in das neu errichtete **Institutsgebäude** im Schlossgarten.



1901-1920

Prof. Hans Solereeder

(*11.9.1860 München, †8.11.1920 Erlangen)
1890 Kustos am Botanischen Staatsmuseum München. Förderer der Bot. Sammlung, bedeutender Systematiker. Veröffentlichung: "Systematische Anatomie der Dicotyledonen". Er revidiert die Pflanzenschilder im Freiland und gestaltet ein schönes Alpinum, davor ein bandartig verlaufendes Wasser-becken. Besonders gelobt wird die Biologie-Anlage in 14 Abschnitten, die nach Innsbrucker Vorbild aufgebaut wird. Er bereichert den Pflanzenbestand durch Tausch und die botanische Sammlung um schöne Stücke (z.B. Welwitschia).



1920-1922

Prof. Peter Claussen

(*24.10.1877 Sahrendorf/Fehmarn, †1959 Marburg)
Studiert in Freiburg Medizin und Mathematik, später bei *A. Engler* und *S. Schwendener* in Berlin Botanik. 1912 wird er zum Professor ernannt, 1922-1946 Direktor des Bot. Institutes und des Bot. Gartens in Marburg. Forschungsgebiete: Entwicklungsgeschichte von Pilzen, Moosen, Farnen und höheren Pflanzen.

1922-1930

Prof. Kurt Noack

(*22.1.1888 Stuttgart, †10.11.1963 Berlin)

Studiert in Tübingen und München Medizin und Naturwissenschaft, 1919 Habilitation über „Physiologie der Anthocyane“ in Freiburg, 1921 Extraordinarius in Bonn, 1930 Ruf nach Halle, 1931-1960 in Berlin Ordinarius für Pflanzenphysiologie.



1930-1962

Prof. Julius Schwemmle

(*18.7.1894 Lindorf b. Kirchheim, †9.2.1979 Erlangen)

Studiert in Tübingen und Straßburg, Systematiker und Zytogenetiker, 1929 im Pflanzenphysiologischen Institut in Berlin, Plasma-, Plastiden- und extranukleare Vererbung, weist die sog. selektive Befruchtung bei Oenothera, seinem wichtigsten Versuchsobjekt, nach. Er wohnt als letzter im Professorenhaus im Bot. Garten, das 1969 abgebrochen wird. Der Garten erfährt bis zu Kriegsbeginn eine wesentliche Entwicklung. Zu Ende seiner Amtszeit beansprucht er große Gartenflächen für Versuchspflanzen, setzt sich aber energisch für den Neubau der gesamten Gewächshausanlage mit um 40 % größerer Fläche ein.



1962-1988

Prof. Wolfgang Haupt

(*1921)

Lehrstuhl Botanik I, Entwicklungs- und Bewegungsphysiologie, insbesondere Photobiologie; kommt von Tübingen; gibt die Funktion des Gartenvorstandes überwiegend an *Prof. Hohenester* ab.

Den Lehrstuhl Botanik II hat *Prof. Erich Kessler* (*23.05.27 Bonn) inne. Er ist vertretungsweise mit dem Botanischen Garten beschäftigt.



1966-1985

Prof. Dr. Adalbert Hohenester

(*19.12.1919 Nürnberg, †11.12.1999 Nürnberg)

Leiter der Arbeitsgruppe Geobotanik; lehrt auch Pflanzensystematik, Konservator (ab 1966), ab 1968 Gartenvorstand. Bereichert den Garten um viele Arten, besonders der Alpen und der Kanarischen Inseln. Mit Spendenmitteln kann 1978 das „Canarenhaus“ eröffnet werden. Entwickelt das Konzept für die Systemanlage (1978 eröffnet), die Biologie-Anlage und das Alpinum, das ihm besonders am Herzen liegt. (Mit-)Autor von Garten-, Gewächshaus- und Gewürzgartenführer.



1971-1994

Prof. Dr. Carl-Gerold Arnold

(*1.11.1928 Chemnitz, †19.1.2002 Erlangen)

Leiter des Instituts für Pharmazeutische Biologie, Erster Vorsitzender des am 13.3.1998 gegründeten „Freundeskreises des Botanischen Gartens Erlangen e.V.“ Fördert die Neukonzeption des Arzneigartens (fertiggestellt 1987) und führt dort regelmäßige Führungen durch.



ab 1988

Prof. Dr. Donat-Peter Häder

(*27.06.1944 Prenzlauuckermark)

vorher in Marburg Privatdozent, Forschungsschwerpunkt: Steuerung der Bewegung von Mikroorganismen durch externe Faktoren, Gefährdung der Mikroorganismen durch Abbau der Ozonschicht und Schadgase (UV-B.) u.a. Setzt sich für die Gründung des „Freundeskreises des Botanischen Gartens Erlangen e.V.“ ein, verhindert 2001 den Einzug von Planstellen des Gartens.





1902-1920

Johann Sajfert

(*3.1.1855 Oberschlesien, †30.12.1923)

Bis 14.3.1877 Gärtnergehilfe an der Universität Jena, Obergehilfe am Botanischen Garten Erlangen,

1.4.1878-1.4.1920 Obergärtner (ab 1909 Garteninspektor), von Rees gefördert und in verschiedene andere Gärten wie Leipzig, Erfurt u.a. geschickt.



1920-1932

Emil Zahn

(*31.5.1883 Mühlhausen/Elsass, †1.8.1932 Erlangen)

Inspektor, praktische Erfahrungen in vielen großen Bot. Gärten von 1902-1909, u.a. Cambridge, Jardin des Plantes Paris, 5 Jahre (1909-1914) gärtnerischer Kolonialdienst als Fachlehrer in Kamerun.

Kakteenspezialist, baut die Kakteen-sammlung durch Importe bisher in Europa nicht kultivierter Arten aus.

Der von ihm gestaltete "Urwald" mit naturgetreuen Epiphytenbäumen findet große Beachtung.



1927-1965

apl. Prof. Konrad Gauckler

(*3.8.1898, †25.2.1983 Nürnberg)

Leiter der Arbeitsgruppe Geobotanik, Apotheker, gestaltet Anlagen für Pflanzengesellschaften der heimischen Flora; beratende Funktion für den Garten.



1933-1957

Friedrich Boß

(*8.8.1899 Backnang/Württemb., †15.6.1977 Backnang/Württemb.)

Inspektor, studiert in Weihenstephan Gartentechnik. Seit 1929 Obergehilfe in Erlangen, wo er besonders die Neu-anlage des Alpinums, der Alb-Anlage und der pflanzengeographischen Abteilungen betreut. Mit selbständiger Aus-arbeitung von Pflanzenlisten und Be-standskarteien in unermüdlicher Arbeit erwirbt er das Lob *Prof. Schwemmes*. Allerdings hat Boß, besonders in der zweiten Hälfte seiner Dienstzeit, mit großen Spannungen zu seinem direkten Vorgesetzten zu tun und scheidet vorzeitig aus.



1940-1983

Ludwig Müller

(*18.3.1920 Erlangen)

Reviergärtner für Kalthauspflanzen und Anzucht von Einjährigen.

1944-45 im Kriegsdienst.

Arbeitet mit viel Einfühlungsvermögen und Fleiß an seiner Pflanzensammlung.



1945-1974

Heinrich Wurzbacher

(*31.3.1924 Möhrendorf, †14.8.1974 Erlangen)

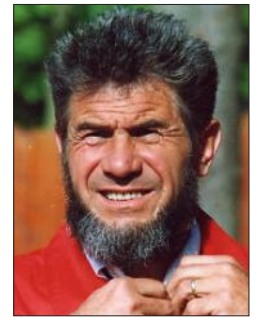
Gartenmeister, Vertreter des Inspektors, zuständig für Mangrove-, Nutzpflanzen- und Epiphytenhaus, hat besonderen Erfolg mit den Kannensträuchern, stellt Pflanzenschilder her.

1964-1970

Hans Josef Kahle

(*11.03.1937 Münster/Westf.)

Staatl. gepr. Gartenbauinspektor, nach Lehre in Münster Berufstätigkeit im Bot. Garten Göttingen, Tübingen und München, besonders als Gewächshausgärtner. In seiner Amtszeit Neubau des Alpinums vor dem Wirtschaftsgebäude mit Malmkalk und rotem Granit, des Arzneigartens, des Farnbeetes im Osten des Gartens sowie Erneuerung und Verlagerung der Biologieanlage. Forciert die Kultur von Vorlesungs- und Kurspflanzen. (*Prof. Haupt*)



1967-1992

Walter Krauß

(*13.07.1932 Neustadt/Aisch, †27.11.1999 Großenseebach)

Reviergärtner für tropische Seerosen u.a. Wasserpflanzen, Farnhaus, Warmhaus-Anzucht; bereitet die Vorlesungs- und Kurspflanzen vor.



1968-1996

Erich Fischer

(*01.01.1934 Kugelweit/Tschechien)

Gartenmeister, Gewächshaus (Nutzpflanzen, Mangrove), Subalpinum, Lehrlingsausbildung



ab 1971

Jakob Stiglmayr

(*02.03.1947 Vilshofen)

Inspektor, nach der Lehrzeit 2 ½ Jahre Gärtner in München. Studium in Weihenstephan, Diplomarbeit über Rekultivierung von Abbaufeldern.

Intensiviert die Nutzung der Gartenflächen durch Um- und Neugestaltungen. Herausgabe von Gartenführern, Erweiterung des Informationsangebotes.



ab 1975

Prof. Erik Haustein

(*21.07.1910)

Genetik

Wirkt nach seiner Emeritierung häufig im Botanischen Garten mit, wo er einen Raum und ein Gewächshausabteil nutzt. Er arbeitete an der Planung der Schau-Gewächshausanlage mit.



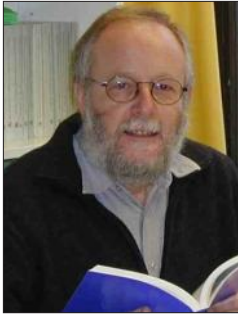
1986-1987

Irene Barnickel

(*24.7.1960 Nürnberg)

Diplombiologin, bearbeitet im Rahmen einer AB-Maßnahme die Neukonzeption der 25 Jahre alten Arzneigartenanlage. Begleitet die Ausführung bis zur Fertigstellung, einschließlich Führungsheft und Gartenführungen.





ab 1986
Dr. Walter Weiß

(*13.12.1950 Nürnberg)

Geobotaniker, Kustos, 2. Vorsitzender des "Freundeskreises des Botanischen Gartens Erlangen e.V.", umfangreiche Aufgaben in der Arbeitsgruppe Geobotanik am Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie.



ab 1994
Prof. Dr. Wolfgang Kreis

(*20.02.1955 Pforzheim)

Seit Oktober 1994 Inhaber des Lehrstuhls für Pharmazeutische Biologie, erstellt 2. völlig neu bearbeitete Auflage des Arzneigartenführers (1995), hält regelmäßige Führungen im Arzneigarten, 1998-2002 stellvertretender Vorsitzender des „Freundeskreises des Botanischen Gartens Erlangen e.V.“

Langjährige Mitarbeiter der letzten 20 Jahre



Albrecht Helmut

aus Rednitzhembach, geb. 26.08.1953

Reviergärtner

Freiland O-Seite, Arzneigarten, System, Alpinenhaus, Staudenanzucht, Samenkartei u. Versand

Beschäftigt seit 13.04.1992



Altenberger Frank

aus Nürnberg, geb. 04.01.1965

Reviergärtner

Farn- und Bromelienhaus, Anzucht-Gewächshäuser, Aquarien, Tropische Wasserpflanzen u. Insektivoren

Beschäftigt seit 01.03.1992



Balzer Heidrun

aus Marloffstein, geb. 19.11.1964

Sachbearbeiterin

Verwaltung der Institutsmittel, Personalangelegenheiten, Schreibarbeiten, Text- und Bildgestaltung

Beschäftigt seit 23.10.1997

Teilzeit



Bauereiß Silvia

aus Erlangen, geb. 31.01.1960

Reviergärtnerin

Alpinum, Subalpinum, Steppe, westl. Freiland, Sukkulentenhaus, Gravur Pflanzenschilder

Beschäftigt seit 02.10.1978



Böse Frank

aus Schwaig, geb. 04.07.1960

Gartenmeister

Lehrlingsausbildung, Feuchtbiotop, Freiland süd-östl. Teil, Laubwald, Kalthaus, Trop. Nutzpflanzen und Canarengewächshaus, Klima-Computer

Beschäftigt seit 01.06.1991



Erlwein Andrea

aus Eggolsheim, geb. 07.04.1970

Reviergärtnerin

Floristische Gestaltung Eingangsbereich Gewächshäuser, Anzucht von Ein- und Zweijährigen, Anlagen vor den Gewächshäusern

Beschäftigt vom 01.05.1996 - 19.6.2002, Vollzeit

Elternzeit, ab 01.04.2004 Teilzeit (1/4)

Frania Christina

aus Erlangen, geb. 24.07.1968
Garten- und Reinigungsarbeiten
Beschäftigt seit 01.09.1999
Teilzeit



Gnan Peter

aus Erlangen, geb. 12.11.1945
Gärtner
Gewächshäuser im Biologikum, Grünflächen der Universität, Transportaufgaben
Beschäftigt seit 15.05.1979



Hinrichs Hans

aus Erlangen, geb. 02.11.1944
Technische Aufgaben, Heizung, Elektrik
Förderer der Neischl-Höhle
Beschäftigt seit 15.08.2000



Llugaxhia Brahim

aus Erlangen, geb. 01.02.1944
Saison-Gartenarbeiter
Aromagarten u. Botanischer Garten
Beschäftigt seit 15.05.1994



Mattauch Gernot

aus Steinbach, geb. 17.04.1981
Gärtner für Sonderaufgaben
Ausbildung vom 01.09.1997 bis 01.08.2000
Befristet beschäftigt ab 02.08.2000



Müller Heidi

aus Neunkirchen a. Br., geb. 16.06.1959
Garten- und Reinigungsarbeiten
Beschäftigt seit 10.06.1996, seit 29.6.2002 in Elternzeit
Teilzeit



Langjährige Mitarbeiter der letzten 20 Jahre



Müller Roland

aus Neunkirchen a. Br., geb. 14.03.1953
Reviergärtner
Orchideensammlung, Lila Gewächshaus, Tropenhaus, Pflanzenverkauf
Ausbildung vom 01.08.1967 bis 31.07.1970
Beschäftigt seit 01.08.1970



Pirzer Anika

aus Schwarzenbruck, geb. 19.03.1982
Reviergärtnerin
Floristische Gestaltung Eingangsbereich Gewächshäuser, Anzucht von Ein- und Zweijährigen, Anlagen vor den Gewächshäusern
Ausbildung vom 01.09.1998 bis 26.07.2001
Befristet beschäftigt seit 15.01.2002
Elternzeit-Vertretung



Reissig Hans

aus Erlangen, geb. 10.04.1947
Gartenarbeiter im Bereich der Univ.-Grünflächen
Beschäftigt vom 05.05.1980 - 24.06.1996
Wieder beschäftigt nach längerer Krankheit seit 01.05.2001



Siebenhaar Maria

aus Weingarts, geb. 23.10.1941
Saison-Gartenarbeiterin
Aromagarten
Beschäftigt seit 15.05.1995
Teilzeit



Schmitt Thomas

aus Röttenbach, geb. 14.03.1968
Vorarbeiter im Bereich Univ.-Grünflächenpflege, Installations- u. technische Arbeiten, Transportaufgaben
Beschäftigt seit 22.08.1988



Wilde Cornelia

aus Zirndorf, geb. 19.09.1961
Reviergärtnerin
Ökol.-Morph. Anlage, Fernöstl. Garten, Freiland Mittel- bis Westteil, Pflanzendatei, Durchführung u. Gestaltung v. Ausstellungen
Umschulung z. Gärtnerin vom 01.09.1997 bis 10.08.1999
Beschäftigt seit 01.11.1999,
ab 01.02.2004 Teilzeit (3/4)



Freund Kunigunde

aus Kersbach, geb. 10.05.1938
Garten- und Reinigungsarbeiten
Beschäftigt vom 18.06.1976 - 29.12.1993, Teilzeit
Im Ruhestand



Hoffmann Otto

aus Kersbach, geb. 19.01.1941, + 28.02.1998
Saison-Gartenarbeiter
Pflege der Universitäts-Grünflächen,
Zeitweise Aromagarten
Beschäftigt vom 09.03.1981 bis 31.12.1995



Kraus Winfried

aus Burk, geb. 05.09.1941
Installateur, Haustechniker, Landschaftsbauarbeiten
Beschäftigt vom 10.02.1975 - 30.06.00
Nach Altersteilzeit im Ruhestand



Körber Maria

aus Forchheim, geb. 02.11.1937
Garten- und Reinigungsarbeiten
Beschäftigt vom 15.06.1989 - 31.07.1999
Im Ruhestand



Kröppel Klara

aus Heroldsbach, geb. 04.10.1953
Sachbearbeiterin
Verwaltung der Institutsmittel, Personalangelegenheiten, Schreibarbeiten
Beschäftigt vom 01.11.1989 - 16.10.1997



Müller Martin

aus Erlangen, geb. 13.05.1936
Gartenarbeiter besonders für Naturstein- u. Erdarbeiten
Beschäftigt vom 01.03.1992 - 31.05.2001
Im Ruhestand

